29. Jahrgang. Mittwoch, 16. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16311. 1887.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 16. Februar.

Der Reichskanzler und die Volksschulen.

Das Erscheinen des Reichskanzlers in der gestrigen Herrenhaussitzung galt überraschender Weise nicht der Agitation für die Reichstagswahlen, auch nicht der kirchenpolitischen Vorlage, sondern ausschließlich dem Gesetzentwurf betreffend die Leistungen für Volksschulen, dessen Zustandekommen die hochconservative Majorität des Herrenhauses in Frage stellte. Das Ziel der Vorlage ist die Beseitigung des durch das Raumer'sche Rescript von 1852 geschaffenen Rechtszustandes, wonach über die Erhöhung von Leistungen der Schulunterhaltungspflichtigen lediglich die Aufsichtsbehörde, d. h. der Cultusminister zu bestimmen hat. Nicht sowohl die Gemeinden, sondern vor Allem die Großgrundbesitzer haben seit Jahren Klage über die Erhöhung der Lasten geführt, welche die für die Förderung der Volksschule besorgten Unterrichtsminister auf Grund dieser Vollmacht ihnen auferlegt haben. Alle anderen Bedürfnisse auf dem Gebiet der Schulgesetzgebung warten bekanntlich schon seit dem Rücktritt Falk's auf — bessere Zeiten, d. h. auf die Zeit, wo eine Regierung die pptr. 30 Millionen Mk. zur Verfügung hat, welche der Erlaß des allgemeinen Unterrichtsgesetzes, insbesondere die Erhöhung der Mittel für die Volksschulen erfordert. Wann dieser Moment eintreten wird, wußte auch der Reichskanzler nicht zu sagen; er vertröstet auf die Zeit, wo das Reich soviel Einnahmen zu viel haben wird, d. h. wo die Macht der bisherigen „obstruirenden Majorität" des Reichstags gebrochen sein und der Finanzminister die Vollmacht erhalten wird, die Millionen aufzuheben, die nach seiner Ansicht auf der Straße liegen, nach der Ansicht Anderer aber erst aus den Taschen der Steuerzahler herausgezogen werden müssen. Mit dieser, wie man zugeben muß, außerordentlich milden Anspielung auf den Wahlkampf begnügte sich der Reichskanzler.

Die Hauptsache war ihm die Vertheidigung des von der Regierung vorgeschlagenen provisorischen Gesetzes, welches der Fürsorge der Schulaufsichtsbehörde heilsame Schranken setzen soll. Nicht mehr die Regierung als solche, sondern die Selbstverwaltungsbehörden, in den Städten der Bezirksausschuß, auf dem Lande der Kreisausschuß, sollen, falls die Schulunterhaltungspflichtigen Widerspruch erheben, über jede von der Schulaufsichtsbehörde beanspruchte Steigerung der Schulleistungen beschließen. Um den Kreis- bez. Bezirksausschüssen die Ablehnung der Anträge zu erleichtern, beantragten die Herren v. Kleist-Retzow und Genossen, eventuell die Ausgaben auf die allgemeine Staatskasse anzuweisen. Gegen diese „Verbesserung" erhob der Reichskanzler Einspruch; das Bessere sei der Feind des Guten. Der Staat verfüge nicht über die erforderlichen Mittel. Im Uebrigen hielt der Reichskanzler eine Lobrede auf die Parlamente, die angeblich der Regierung gegenüber das Princip weiser Sparsamkeit vertreten. Wenn der Cultusminister allein über die Bedürfnißfrage in Sachen der Volksschulen entscheide, so verfahre er nach dem Satze: „Wer das Kreuz hat, segnet sich damit." Wenn der Kriegsminister allein über die Armeeausgaben zu entscheiden hätte, würden dieselben sicherlich höher sein. Auch wenn er, Fürst Bismarck, als auswärtiger Minister die Botschaftergehälter zu bestimmen hätte, würde er dem Andrängen auf Gehaltserhöhung nicht so gut zu widerstehen vermögen, als wenn er der Zustimmung des Parlaments bedürfe. Mit anderen Worten: der Freigebigkeit des Cultusministers im Interesse der Volksschulen soll im Interesse der Großgrundbesitzer in den östlichen Provinzen eine Schranke gesetzt werden.

Selbstverständlich war Graf Brühl — derselbe, der s. Z., als es sich um Abhilfe für die Noth der Schullehrer und ihrer Angehörigen handelte, constatirte, er habe noch nie eine verhungerte Schullehrerwittwe gesehen — mit der vom Reichskanzler befürworteten Sparsamkeit ganz einverstanden; die Lehrer hätten jetzt schon Wohnungen, in denen selbst Graf Brühl leben zu können vermeint. Nach der Rede des Reichskanzlers zog Herr v. Kleist-Retzow mit bewunderungswürdiger Bereitwilligkeit seine Anträge zurück. Mit derselben Leichtigkeit desavouirte das hohe Haus seine Commission, welche in den Provinzen Westfalen, Rheinprovinz, Schleswig-Holstein und Posen das Gesetz erst gleichzeitig mit der neuen Kreis- und Provinzial-Ordnung in Kraft treten lassen wollte, während die Regierungsvorlage, von Posen abgesehen, die Entscheidung in den Stadtkreisen den Gemeindevertretungen, in den Landkreisen einer besonderen, unter Vorsitz des Landraths tagenden Commission übertrug; wogegen eingewendet wurde, daß in diesem Falle die Interessenten die Entscheidung in eigener Sache treffen würden. Nachdem der Reichskanzler, der sich als der einzige Vertreter Schleswig-Holsteins im Herrenhause gerirte, gegen diesen Beschluß der Commission Einspruch erhoben hatte, wurde der Antrag der Commission einstimmig abgelehnt und die Regierungsvorlage unverändert angenommen.

Das Gesetz tritt also in der ganzen preußischen Monarchie, mit alleiniger Ausnahme der Provinz Posen in Kraft.

Die Proclamationsfrage.

Daß die „Lib. Corr." den Gerüchten von dem bevorstehenden Erlaß einer kaiserlichen Proclamation weitere Verbreitung gegeben, hat, wie es scheint, sehr unangenehm berührt, obgleich Fürst Bismarck in seiner Rede vom 11. Januar eine solche Maßregel für den Fall der Auflösung des Reichstages angekündigt hatte. Dazu bemerkt die Correspondenz: „Wenn jetzt die Entdeckung gemacht wird (wie es in der heute Morgen telegraphisch erwähnten Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg." geschieht), die bekanntlich officiell garnicht feststehende Antwort des Kaisers auf die Herrenhaus-Adresse mache eine Proclamation überflüssig, so soll damit offenbar nur die Thatsache verhüllt werden, daß der Erlaß der Proclamation an die deutschen Wähler auf Hindernisse gestoßen ist. Bei den Wahlen zum Reichstage handelt es sich nicht um einen Akt der Ergebenheit gegenüber dem Kaiser, sondern um die Ausübung einer staatsbürgerlichen Pflicht nach freier Ueberzeugung des Wählers.

Vor neun und zwanzig Jahren.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Freis. Z." folgende zeitgemäße Reminiscenz: Bei den Landtagswahlen im Jahre 1855 hatte sich das Ministerium Manteuffel-Westphalen durch die schlimmste Wahlbeeinflussung eine Mehrheit zusammengemaßregelt, welche jedem Wunsch des Ministeriums ganz gehorsamst nachzukommen sich beeilte. Ueber die hierbei vorgekommenen Wahlbeeinflussungen schrieb der Vater der deutschen Kronprinzessin, Prinz Albert, Gemahl der Königin Victoria, an den jetzigen Kaiser, damaligen Prinzen von Preußen und Stellvertreter des Königs, am 4. Mai 1858:

„Die Art der Wahlumtriebe, welche das Manteuffel'sche Ministerium sich das letzte Mal erlaubt hatte, indem es alle Regierungsbehörden zu Wahlagenten für seine Partei herabwürdigte und mißbrauchte, hat bei allen patriotisch und rechtlich Denkenden einen so tiefen und gerechten Abscheu erregt, daß Du sowohl die Berechtigung als die heilige Pflicht besitzest, eine Wiederholung dieser Schmach unter Deinem Namen zu verbieten und zu verhindern. **Daß man aus der Popularität Deines Namens bei der Gelegenheit auch politisch Kapital wird schlagen wollen, muß erwartet werden.** Die Rettung desselben und Restitution an das Volk der unbehinderten Ausübung des politischen Rechts, welches der König in der Verfassung feierlich verliehen hat, wird aber ein Schatz reichen Segens für Dich und für Preußen werden."

Fünf Monate nach Empfang dieses Briefes, am 9. Oktober 1858, übernahm der jetzige Kaiser die Regentschaft in Preußen. Es erfolgte sogleich ein Wechsel im Ministerium des Innern. Der neue Minister des Innern v. Flottwell erließ am 19. Oktober 1858 **„im allerhöchsten Auftrage"** an die Regierungsbehörden ein Circular über die Wahlen. In demselben heißt es:

„Wohl zu beachten ist auch, daß diese Einwirkung der Behörden sich davon fern halten muß, durch Geltendmachung der amtlichen Autorität den zu den Wahlen berufenen Unterthanen Sr. Majestät des Königs bei Ausübung des Wahlrechts irgend einen Zwang anzuthun. Ich erachte es daher für die Pflicht jedes königlichen Beamten, die Ueberschreitung der ihm durch seine amtliche Stellung gezogenen Grenzen, demnach also auch **solche Einwirkungen sorgfältig zu vermeiden und zu unterlassen, welche eine Einschüchterung der Wahlmänner durch Drohungen der Entziehung gewisser von der Staatsbehörde abhängiger Vortheile und Rechte in sich schließen.** Darum halte ich es auch für angemessen, **jede Thätigkeit und Mitwirkung der executiven Polizeibeamten** bei dem Wahlgeschäft ganz bestimmt zu untersagen."

Am Schluß des Rescripts heißt es:

„Ebenso werden solche königliche Beamte, deren Thätigkeit in ihrem eigenen Wirkungskreise nicht ohne Nachtheil für denselben entbehrt werden kann, sich die Frage vorzulegen haben, ob für **ihren eigentlichen Beruf ihr Verbleiben in ihrer Heimath, oder ihr Erscheinen im Landtage vorzuziehen sein dürfte?** Meinerseits würde ich die **erste** Frage für zu **bejahen** geeignet halten."

Am 6. November 1858 wurde das neue Ministerium Auerswald-Patow gebildet. Um 12. November 1858 fanden die Urwahlen statt. Das Wahlergebniß war folgendes: Von den bisherigen 352 Abgeordneten wurden nur 108 wiedergewählt, zumeist Mitglieder der Oppositionspartei und der katholischen Partei. Von 77 Landräthen, welche in dem früheren Abgeordnetenhause saßen, kamen nur 21 wieder. Die conservativen Parteien schrumpften von 236 auf 57 Mitglieder zusammen. Von den 6 bisherigen Ministern wurde nur einer wiedergewählt. In dem früheren Abgeordnetenhause am 13. Januar 1858 war Graf Schwerin bei der Präsidentenwahl mit 85 gegen 167 Stimmen unterlegen. In dem neuen Abgeordnetenhause wurde dagegen Graf Schwerin am 15. Januar 1859 mit 279 gegen 38 Stimmen zum Präsidenten gewählt

Die Bleichröder'sche 10 000-Mark-Affäre.

Die Wahlvereinigung der reichstreuen Parteien in Berlin läßt jetzt durch die Zeitungen nachfolgenden Beschluß veröffentlichen: Verhandlungen des Herrn Bankier v. Bleichröder mit der Wahlvereinigung der „reichstreuen" Parteien haben weder über einen Beitrag von 10 000 Mk. noch überhaupt stattgefunden. Damit soll die Behauptung widerlegt werden, Herr v. Bleichröder habe den Rücktritt Cremers von seiner Candidatur im 5. Wahlkreise mit 10 000 Mk. bezahlt. Die Thatsache freilich wird damit nicht widerlegt. In der Sache ist es ganz gleichgiltig, ob die Beiträge des Herrn v. Bleichröder zum Wahlfonds der Cartellparteien Gegenstand von Verhandlungen gewesen sind oder nicht. Die Thatsache, daß Hr. v. Bleichröder sich für die Berliner Wahlagitation erst von dem Augenblicke an begeistert hat, wo die Herren Stöcker, Wagner und Cremer an die Luft gesetzt wurden, ist auch durch die Beschlüsse des Comités der Conservativen und Nationalliberalen nicht aus der Welt zu schaffen.

„Keine Abkürzung der Militärdienstzeit."

Bei der Berathung der Militärvorlage haben die Freisinnigen immer und immer wieder erklärt, sie würden die gesammten Forderungen der Regierung, jeden Mann und jeden Groschen, zunächst auf 3 Jahre bewilligen, um nach Ablauf dieser Frist die Möglichkeit zu haben, die Frage einer Abkürzung der gegenwärtigen Dienstzeit zur Erörterung zu bringen. Daß den Regierungsparteien diese Erörterung unbequem ist, versteht sich von selbst. Die „Nordd. Allg. Ztg." macht in ihrer gewohnten Loyalität sogar den Versuch, die freisinnige Forderung auf Herabsetzung der Dienstzeit mit der Behauptung unmöglich zu machen, die Freisinnigen hätten die Wahllüge aufgebracht, das Septennat bedeute die Verlängerung der Dienstpflicht von 3 auf 7 Jahre. Den Beweis dafür, daß diese Wahllüge von freisinniger Seite ausgeht, hat die Cartellpresse natürlich nicht erbringen können. Was die Freisinnigen zunächst verlangt haben, ist die spätere **Einstellung der Rekruten um 2 Monate**, d. h. die Wiederherstellung eines Zustandes, wie er früher schon geherrscht hat, und diese Forderung würde durch die gesetzliche Feststellung der Friedenspräsenzziffer auf 7 Jahre für die Dauer dieser Periode unmöglich gemacht werden.

Das Hereinziehen der Kriegervereine in die Wahl-Agitation

scheint nachgerade epidemisch zu werden. Aus verschiedenen Provinzen Preußens, aus der Pfalz u. s. w. liegen uns Wahlaufrufe von Krieger-Vereinen und -Verbänden vor, die in chauvinistischer Aufhetzung und Anstachelung der Parteileidenschaften das Mögliche leisten. Einzelne dieser Aufrufe verwahren sich dagegen, daß damit Parteipolitik getrieben werden solle — da die Verfasser sich recht wohl bewußt sind, daß solche Agitationen nicht in die Kriegervereine gehören; gleichwohl werden die Kameraden aufgefordert, nur Septennatscandidaten zu wählen und sich von Gegnern des Septennats fernzuhalten. Gegen dieses Treiben kann, bemerkt dazu das „Berl. Tgbl.", im Interesse der Kriegervereine selbst nicht energisch genug protestirt werden; denn es ist damit die Verbindung dieser Vereine und ihre ganze Organisation auf's Aeußerste gefährdet.

In den Kriegervereinen Politik treiben heißt den Keim der Auflösung und des Verfalls in sie hineintragen. Mehrfach ist diese Erkenntniß auch in Kreisen der Kriegervereine selbst zum Ausdruck gekommen, wie die s. Z. erwähnten Proteste in Hamburg und Baden gegen dieses Treiben bewiesen haben.

Dementirte Alarmgerüchte.

Wie der „Pol. Corr." aus Lemberg versichert wird, entbehrt die Meldung des „Standard" über angebliche stärkere Concentrirungen russischer Truppenkörper längs der galizischen Grenze der Begründung. Wie sich auf Grund zuverlässiger Informationen und glaubwürdiger Berichte zugereister Personen versichern lasse, seien seit den im letzten Herbste, beziehungsweise im Dezember 1886 stellenweise verfügten Dislocirungen einzelner russischer Truppenabtheilungen keine weiteren nennenswerthen Veränderungen im Truppenstande der westlichen russischen Gouvernements constatirbar. Dies beziehe sich auch auf Punkte, an welchen, wie [illegible] und Brzesc, im Vorjahre begonnene fortificatorische Arbeiten zu Ende zu führen sind.

Im ungarischen Abgeordnetenhause

wurde gestern vom Honvedminister die Creditvorlage von 7 460 000 Fl. für die Beschaffung von Reservekriegsvorräthen für die Honvedarmee und für die Ausrüstung des ersten Aufgebotes des Landsturmes eingebracht. Die Vorlage wurde dem Wehrausschusse und dem Finanzausschusse überwiesen. Die Vertreter aller Parteien haben sich in der Tags vorher abgehaltenen Conferenz dahin geeinigt, die Vorlage ohne Debatte anzunehmen, was auch seitens des Wehrausschusses bereits geschehen ist.

In den Motiven zu der Landsturmvorlage heißt es, die Creditforderung sei die naturgemäße Folge der Annahme des Landsturmgesetzes. Es wäre ein schwerer Fehler, wenn Oesterreich-Ungarn, gegenüber den Maßnahmen der übrigen europäischen Staaten auf dem Gebiete der Entwickelung der Heeresmacht, für die Ausrüstung und eventuelle Benutzung des Landsturms nicht Vorsorge treffen würde.

„Unsere Interessen verweisen uns auf das Gebiet friedlicher Entwickelung und es ist das Bestreben unserer maßgebenden Kreise auf die Erhaltung des Friedens gerichtet. Nichtsdestoweniger müssen wir, wie jeder Staat, der den vitalen Interessen nicht entsagen will, im Nothfalle zur Vertheidigung der Monarchie zu jedem Opfer bereit sein, wenn wir uns durch die Ereignisse nicht überraschen lassen wollen."

Gestern wurde auch im österreichischen Abgeordnetenhause von der Regierung das Gesetz vorgelegt betreffend die Ermächtigung zur Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen für die Landwehr und den Landsturm der im Reichsrathe vertretenen Länder im Betrage von 12 Millionen.

Das Schicksal Villacampa's und Genossen.

Die conservative Minorität in der spanischen Deputirtenkammer hat eine Interpellation betreffend den Transport von militärischen Deportirten, wie des Generals Villacampa und anderer Offiziere, von der Insel Fernando Po nach dem Platze Cerita am marokkanischen Küstengebiete eingebracht. Der frühere Minister Silvela hat die Regierung interpellirt über die politischen und socialen Gründe, die Schuldigen der September-Erhebung nach einer Colonie zu schicken, in der sich keine Strafanstalt befinde, so daß man daran denken könne, die Regierung habe die Absicht, für jene Vergehen eine Amnestie zu bewilligen. Der Minister des Innern vertheidigte die Handlungsweise der Regierung als gesetzmäßig und gab zu verstehen, daß dieser Transport durch die geringe Sicherheit, welche Fernando Po gewährt, geboten erschien. Ueberdies hat der Ministerpräsident hinzugefügt, daß die Regierung nicht gewillt sei, im Golf von Guinea ein Kriegsschiff zu dislociren mit dem einzigen Zwecke, ein halbes Dutzend von Deportirten zu bewachen, währenddem vielleicht Verwickelungen in Europa vorkommen könnten.

Es giebt nach der „Kreuzztg." Nachrichten, welche die Handlungsweise der Regierung als gerechtfertigt erscheinen lassen. Wenn die Deportirten von Fernando Po nicht in Sicht von Spanien gebracht worden wären, würden dieselben ohne Zweifel entflohen sein. Von langer Hand war die Flucht vorbereitet. Ein englisches Schiff sollte an der Küste von Fernando Po anlegen. Die Deportirten, welche sich auf dem Lande befanden, sollten sich der Küste nähern, wozu ein Weg von wenigen Kilometern nöthig ist. Der Gouverneur der Insel, Montes de Oca, eine hervorragende Persönlichkeit, benachrichtigte die Regierung, daß er sich nicht für Verhinderung der Flucht verantwortlich machen könnte, bis ihm Militärkraft zur Verfügung gestellt werde, um stete Bewachung durchführen zu können. Das Mißlingen hat man dem Umstande zu verdanken, daß es den Republikanern nicht gelungen ist, 30 000 Pesetas zu sammeln, welche ungefähr das englische Schiff für diesen verlangt hatte. Die spanischen Republikaner haben durchaus kein Geld;

Man hat auch von Widersetzlichkeit spanischer Truppen wegen einer militärischen Expedition von Manila nach Mindanao gesprochen. Die Sache an sich hat gar keine Bedeutung, läßt aber erkennen, daß die spanischen Truppen in den Colonieen wie in Spanien selbst die gleichen Eigenschaften besitzen. Die öffentliche Meinung schreibt diese Vorkommnisse der geringen Achtung zu, welche das Offiziercorps genießt, das zu jung, wenig gesetzt und zu wenig ernst ist. Die Erbitterung in Manila hat ihre Ursache in der schlechten Beschaffenheit der Kost an Bord des Schiffes „San Quintin".

Die Flucht bulgarischer Meuterer.

In Sofia sind Berichte eingelaufen, denen zufolge die in Rumänien internirt gewesenen Gruew und Benderew entflohen sein sollen, angeblich nach Oesterreich-Ungarn oder Serbien.

Die aus Bulgarien geflüchteten Offiziere haben in Braila ein Blatt unter dem Titel „9. (21.) August" erscheinen lassen. Eine neue Proclamation derselben kündigt bevorstehende Erhebungsversuche gegen die Regierung an. Zugleich erklären sie, für ihre Agitationen eine Anleihe aufgenommen zu haben, die seitens des Landes zu zahlen sein werde, sobald sie in den Besitz der Gewalt gelangt sein würden.

Der Prozeß gegen die Urheber der in Dubnitza anläßlich der Sabranjewahlen Ende Oktober v. J. vorgekommenen Todschläge gelangt demnächst zur Verhandlung.

Das englische Unterhaus

beschäftigte sich gestern mit Fragen der äußeren Politik. Der Unterstaatssecretär für Indien Gorst erwiderte auf eine Anfrage, der Regierung sei keine Mittheilung zugegangen, durch welche die Nachricht von dem Einrücken chinesischer Truppen in Ober-Birma bestätigt werde. Der erste Lord des Schatzes Smith erklärte, bei dem gegenwärtigen Stande der Unterhandlungen bezüglich Bulgariens sei es unthunlich, weitere die bulgarische Frage betreffende Schriftstücke vorzulegen.

Herrenhaus.

5. Sitzung vom 15. Februar.

Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung der Leistungen für Volksschulen. Nach dem Gesetzentwurf soll über jede von den Schulaufsichtsbehörden fortan beanspruchte Steigerung derjenigen Leistungen, welche von den zur Unterhaltung der Volksschule Verpflichteten bisher aufgebracht worden sind, bei Widerspruch der Verpflichteten für Landschulen der Kreisausschuß, für Stadtschulen der Bezirksausschuß entscheiden. (Bisher stand die Entscheidung der Schulaufsichtsbehörde als solcher zu) — Nach den Vorschlägen der Commission soll diese Competenz des Kreis- bez. Bezirksausschusses „in Ermangelung eines Einverständnisses der Verpflichteten" eintreten. In Fragen der Schulbauleistungen soll nach dem Entwurf und den Commissionsbeschlüssen an den bestehenden Vorschriften nichts geändert werden. — Ein Antrag v. Kleist-Retzow will auch die Schulbauleistungen in den Geltungsbereich dieses Gesetzes einbezogen wissen.

v. Kleist-Retzow befürwortet seinen Antrag.

Minister v. Goßler bezeichnet als Zweck der Vorlage, eine Lücke in den bisherigen Bestimmungen über die Aufbringung und Verwendung der Schullasten auszufüllen. Es handle sich darum, das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden zu stärken und gleichzeitig den Staat zu entlasten und die Verantwortlichkeit der Regierung zu verringern. Die Anträge des Vorredners bittet der Minister abzulehnen. Mit den von der Commission vorgeschlagenen Aenderungen kann die Regierung einverstanden sein.

Ober-Bürgermeister Friedensberg und Graf Brühl erklären sich ebenfalls gegen die Kleist'schen Amendements.

Fürst Bismarck: Die Vorlage ist nur ein provisorisches Gesetz, ein Flickwerk bis zu der Zeit, wo wir im Stande sein werden, das durch die Verfassung vorgeschriebene Schulgesetz bringen zu können. Die Lösung dieser Frage hängt von uns in Preußen allein nicht ab; wir sind darauf angewiesen, zu erwarten, bis im Reichstage die jetzt unsere Finanzquellen obstruirende Politik nicht mehr in der Majorität sein wird. Die Verfassung betrachtet die Schulen als eine Staatseinrichtung; der Staat übernimmt die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß sie auskömmlich dotirt sind. In der Verfassung steht nicht, daß der Staat es übernommen habe, diese seine Pflichten auf Kosten der jedesmaligen Gemeinde zu erfüllen; es ist aber thatsächlich der Fall gewesen und dadurch vertheilt sich die Schullast so außerordentlich ungerecht. Wir haben im Staatsministerium seit Jahren vielfach berathen, wie wir diesem Uebelstand einigermaßen abhelfen könnten, ohne die Entwickelung des Schulwesens zurückzuschrauben. Ich möchte empfehlen, mit Rücksicht auf das Provisorium, welches für die Geltung dieser Vorlage beabsichtigt ist, keinen zu scharfen Maßstab an dieselbe anzulegen, die Sache nach Möglichkeit, so wie sie vorgelegt ist, anzunehmen und dadurch die schnelle einheitliche Beschließung im anderen Hause zu erleichtern. Je mehr von der Regierungsvorlage abweichende Wünsche hier auftauchen und zur Geltung kommen, desto sicherer können wir erwarten, daß im anderen Hause sich an die dorthin zu bringende Vorlage neue Wünsche einzelner Persönlichkeiten und Fractionen knüpfen werden. Ich bitte, das Gesetz nach den Vorschlägen der Regierung annehmen zu wollen (Bravo!)

v. Kleist-Retzow zieht seine Anträge zurück und die §§ 1 und 2 werden nach den Vorschlägen der Commission angenommen.

Nach § 3 will die Regierungsvorlage das Gesetz auch in den Provinzen, welche die Selbstverwaltungsgesetzgebung noch nicht besitzen (mit Ausnahme von Posen, § 5), mit gewissen Modificationen einführen. — Die Commission will das Gesetz in den Kreisordnungsprovinzen sofort, in den anderen Provinzen mit Inkrafttreten der Kreisordnung in Wirksamkeit setzen.

Nachdem der Minister v. Goßler u. Fürst Bismarck für den § 3 der Vorlage eingetreten sind, werden die Anträge der Commission einstimmig abgelehnt und die

§§ 3 und folgende nach der Regierungsvorlage angenommen

Nächste Sitzung unbestimmt.

Deutschland

π **Berlin**, 15. Februar. **[Die Carenzzeit bei der Krankenversicherung.]** Nach dem Arbeiterkrankenversicherungsgesetz vom 15. Juni 1883 ist das Krankengeld im Fall der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Tage nach der Erkrankung ab aus der Krankenkasse zu gewähren. Es ist nun in Frage gekommen, ob diese dreitägige Carenzzeit durch das Kassenstatut beseitigt werden könne. Diese Frage ist durch ein Rescript des Handelsministers verneint worden. Ferner sind über den Begriff von „Krankheit und neuer Krankheit" im Sinne des gedachten Gesetzes mehrfach Zweifel entstanden. In dieser Beziehung ist eine Entscheidung des Oberlandesgerichts zu Hamburg bemerkenswerth. Darnach ist im Sinne des Gesetzes krank, wer und so lange er ärztliche Hilfe bedarf, gesund, wer keinen Arzt nöthig hat und deshalb seinem Erwerb nachgehen kann. Wenn die Entlassung aus der ärztlichen Behandlung stattgehabt hat, beziehentlich auch die Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit constatirt ist, so wird vom Gesetze der Fall als gegeben erachtet, daß die Krankheit nicht mehr fortdauert, sondern beendet ist, auch wenn die krankhafte Anlage des betreffenden Organismus fortdauert. Andererseits findet mit jeder, dann wieder gleichviel aus welcher Ursache erforderten ärztlichen Behandlung der Fall des Beginnens einer neuen Krankheit im Sinne des Gesetzes statt.

L. **[Der Grund der Beunruhigung.]** Ein officiöser Artikel der „Köln. Ztg." hatte neulich den Vorsprung, den die deutsche Armee durch die Einführung des Mehrladers vor der französischen gewonnen habe, auf 1 bis 2 Jahre mindestens taxirt; der bekannte „besondere", d. h. zur Förderung der Wahlagitation berufene Berliner Mitarbeiter der „W. Pol. Corr." erklärt die Lage so lange für bedenklich, bis — Deutschland so mächtig sein wird, wie die neue Militärvorlage es zu machen bestimmt ist. Die Freisinnigen und das Centrum waren schon am 14. Januar bereit, diese Vorlage in ihrem ganzen Umfange für die nächsten drei Jahre zu bewilligen. Die Beunruhigung ist also nur durch die Auflösung des Reichstags hervorgerufen worden.

≏ **[Zur Urheberschaft des „Messerschneideartikels".]** Wie die „Post" heute mittheilt, hat sie wegen einer Mittheilung des „Deutschen Adelsblatts", daß ihr Artikel „Auf des Messers Schneide" von einem Berliner Bankhaus veranlaßt sei, welches dabei 6 Millionen gewonnen habe, den Staatsanwalt angerufen, merkwürdiger Weise aber die Klage nicht gegen das „Deutsche Adelsblatt", sondern gegen die „Berl. Ztg." erhoben, welche, wie viele andere Blätter, die Notiz abgedruckt hat. Welches Bankhaus gemeint ist, wird man vielleicht errathen. Thatsächlich wurden ganz ähnliche Gerüchte auch bezüglich der Alarmnachrichten der „Daily News" colportirt, welche den Courssturz an der Pariser Börse herbeigeführt haben. Das englische Blatt resp. dessen Inhaber, der Abg. Labouchere, sollte sogar an dem Gewinne participirt haben. Am interessantesten dürfte es vielleicht sein, wenn die Klage der „Post" Gelegenheit geben sollte, den wahren Ursprung des Artikels in authentischer Weise festzustellen.

* **[Canonicus Dr. Franz]**, welcher wieder in dem Kreise Cosel-Groß-Strehlitz candidirt, hat vor kurzem eine Ansprache an seine Wähler gerichtet, in welcher er auch die Note des Cardinals Jacobini besprach. Der Redner bemerkte, daß zwar der Papst aus Rücksichten diplomatischer Natur den Wunsch gehegt und ausgesprochen habe, daß das Centrum für das Septennat stimme, daß der Papst aber, weit entfernt, das Centrum autoritativ bestimmen zu wollen, den Centrumsabgeordneten volle Freiheit des Handelns in politischen Angelegenheiten zugestehe. Daß aber die Septennatsfrage trotz jener diplomatischen Rücksichten eine rein politische sei, könne nicht bestritten werden.

* **[Den Wahlaufruf der Cartellparteien in Berlin]** haben, schreibt man dem „Berl. Tagebl.", nur die Redacteure der „Nordd. Allg. Ztg.", der „Post", des „Deutsch. Tagebl." und der antisemitischen „Staatsbürger-Zeitung" unterschrieben. „National-Ztg." auf der einen und „Kreuzztg." und „Reichsbote" auf der anderen Seite haben sich geweigert. Unterschriften von politischer Bedeutung hat der Aufruf nicht aufzuweisen, dagegen finden sich die Namen von Hof-Schornsteinfegermeistern, Hof-Instrumentenmachern, Hof-Sattlern, königl. Stallmeistern, Haushofmeistern, prinzl. Küchenmeistern, Hof-Buchbindern, Hof-Schlächtermeistern, Ober-Zeugwarten und dergleichen. Einen merkwürdigen Eindruck macht in dieser Gesellschaft eine Gruppe von Professoren: Zeller, Hermann Grimm, Vahlen, v. Treitschke, Hübler (der in Wien über die Revision der Maigesetze unterhandelte), Hinschius, Johannes Schmidt, Weizsäcker, Lazarus, Lasson, Schmoller, Diels, v. d. Goltz, Adolf Kirchhoff (nicht der berühmte Physiker, sondern der Philologe, der seiner Zeit als Rector der Universität die Betheiligung an Laskers Todtenfeier abgelehnt hatte), sodann Baumer, Semisch, Eik und Goldschmidt. Bei Zeller, Lazarus und Goldschmidt wird es nicht wenig Leute Wunder nehmen, sie mit dem Herrn v. Monteton, Christoph Joseph Cremer, Blasius, Bellermann und Luckhardt unter einem Wahlaufruf vereinigt zu sehen. Zeller ist noch bis vor wenigen Jahren in seinem Bezirke, der Magdeburgerstraße, bei den Landtagswahlen stets als freisinniger Wahlmann aufgestellt worden und hat als solcher seine Pflicht gethan.

* **[Die Candidatenliste des Breslauer Domcapitels]** ist nun doch refusirt worden, denn es bestätigt sich, daß sämmtliche Candidaten von der Regierung gestrichen wurden. Es dürfte zur Aufstellung einer zweiten Liste geschritten werden.

* **[Wahlcuriosa.]** Eine im Reichstagswahlkreise Jauer-Landeshut-Bolkenhayn gehaltene Wahlrede leitete Herr Professor Gneist mit folgenden Worten ein:

Als im Beginn des 30jährigen Krieges der Kurfürst von den Ständen der Mark Brandenburg zwei Tonnen Goldes verlangte, um ein Heer zum Schutz des Landes auszurüsten, erklärten die Stände eine solche Beschwerung für „unerschwinglich". Schon im Jahre 1629 aber hat man berechnet, daß die Kriegscontributionen Wallenstein's der Mark Brandenburg 200 Tonnen Gold gekostet hatten. Heute ist an die Stelle der weiland märkischen Stände die Majorität des deutschen Reichstags getreten 2c. 2c.

Ergo: das Septennat ist nothwendig!! In Hannover ferner lasen die Septennatsfreunde ausrechnen, wieviel Kriegssteuer die einzelnen Gemeinden am Anfang dieses Jahrhunderts haben bezahlen müssen. So rechnete Herr Lehrer Biermann in Gr. Lafferde aus, daß die Gemeinde 150 000 Mk. beizusteuern nöthig gehabt habe. Alles dies werde erspart, wenn man das Septennat annehme. — Es ist wirklich schwer, solchen Vorgängen gegenüber nicht zu lachen!

* **[„Rattenfänger von Meppen"]** nannte — sehr geschmackvoll und höflich — ein Redner in der „reichstreuen" Kölner Versammlung den Abg. Windthorst.

Stettin, 15. Februar. **[Zur Wahlbewegung]** schreibt die „N. St. Ztg.": Eine Unterschrift unter dem freisinnigen Aufruf wird gestrichen. Es ist dies diejenige des Restaurateurs C. M. Am Sonntag erschien der Genannte und ersuchte uns, ihm schriftlich zu bescheinigen, daß er seinen Namen zurückziehe. Wir haben diesem Verlangen sofort entsprochen. Der Mann ist Inhaber eines Tanzlokals, in welchem zum großen Theil Soldaten verkehren. Jetzt fürchtet er für sein Brod. Herr Major von Mellenthin vom Königsregiment hatte, wie uns der Restaurateur mittheilte, eine Ordonnanz zu ihm geschickt! ..... Hoffentlich hat der letztgenannte Herr die von uns gegebene schriftliche Bescheinigung bereits in Händen. Bekanntlich ruht gesetzlich für die Mitglieder des stehenden Heeres die Ausübung des activen Wahlrechts; die activen Herren Offiziere haben also nicht die mindeste Veranlassung, der gegenwärtigen Wahlbewegung anders wie völlig neutral gegenüberzustehen. Mit vollem Recht hat man stets allerseits betont, daß der **Soldat außerhalb des politischen Parteigetriebes** stehen müsse, weil einziger und höchster Zweck des Heeres sei, das Vaterland zu schützen, das in der Stunde der Gefahr keinen Unterschied der Parteien kennt. Eben darum ward unter dem Beifall aller Vaterlandsfreunde nach der Gründung des Reichs beschlossen, das active Wahlrecht solle fortan bei den Mitgliedern des stehenden Heeres ruhen. Das Offiziercorps unseres Heeres hatte gewiß die allererste und dringendste Veranlassung, darüber zu wachen, daß die Absicht, das Heer gleichsam zu einem umfriedeten Eiland in allen Parteistürmen zu machen, zu ihrem vollen Recht gelange. Leider scheint diese Einsicht nicht überall vorhanden zu sein, wie wir aus Vorgängen schließen müssen, über die wir im Interesse der Betheiligten vorläufig noch Stillschweigen zu beobachten für gut finden.

Magdeburg. Mehrere der hier unter dem Verdacht einer geheimen Verbindung verhafteten Socialdemokraten sind wieder entlassen worden; darunter auch der Candidat der Partei, Hutmacher Heine-Halberstadt. Die Anhänger des Herrn Heine rechnen darauf, daß ihnen die Verhaftung ein Tausend Stimmen mehr einbringen wird.

Halle a. S., 14. Febr. Zur Zeit weilt in unserer Stadt der ungarische **General Klapka**. Wie man erfährt, hat der General seines Gesundheitszustandes wegen die Hilfe hiesiger berühmter Aerzte in Anspruch genommen.

Posen, 15. Febr. Heute tagten die Delegirten sämmtlicher **landwirthschaftlichen Local-Vereine** der Provinz Posen. Anwesend waren der Oberpräsident Graf Zedlitz-Trützschler und der Regierungs-Vice-Präsident. Es wurde beschlossen bei der Staatsregierung vorstellig zu werden, durch Einbringung von „die praktische Landwirthschaft vor gänzlichem Ruin schützenden Gesetzen", wie **Erhöhung der Getreidezölle, Einführung von Wollzöllen** u. s. w., der landwirthschaftlichen Nothlage abzuhelfen. (Kr.-Ztg.)

Offenbach, 13. Febr. Der erste, welcher von Offenbach **ausgewiesen** worden, ist der bisherige dortige Reichstagsabgeordnete **Liebknecht**. Derselbe war, so telegraphirt man der „Frankf. Ztg." aus Offenbach, heute Morgen mit dem Schnellzuge von Sachsen angekommen, und schon um 11 Uhr wurde ihm der Ausweisungsbefehl zugestellt mit der Bemerkung, daß er Offenbach bis 1 Uhr verlassen müsse.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Febr. Der Abgeordnete Foregger, der mit den Antisemiten aus dem deutschen Club ausgetreten war, legte, einer Meldung des „B... Tagebl." zufolge, sein Mandat nieder; Andere werden seinem Beispiel folgen.

Frankreich.

* **Aus Paris** schreibt man der „Pol. Corr.": Der Verlauf **der italienischen Cabinetskrise** wird hier mit großem Interesse verfolgt. Es wird namentlich die Frage erörtert, ob mit einem neuen Cabinet auch ein Umschlag in der auswärtigen Politik zu erwarten sei. Graf Robilant hat die Politik des Herrn Mancini fortgesetzt und Italien hielt an dem Anschlusse an die Richtung der österreichisch-deutschen Politik fest. In Berlin hat man jedoch den Italienern gegenüber einige Reserve bewahrt. Obgleich Graf Robilant an der Spitze der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Italiens steht, hat Fürst Bismarck kürzlich im deutschen Reichstage zum Mindesten im Tone der Gleichgiltigkeit von Italien gesprochen, und es hat sich die Berliner Regierung dem Vatican immer mehr genähert. Nun ist doch Italien ein Land mit 30 Millionen Seelen, es hat gute Finanzen, eine schöne Flotte, eine Armee von 250 000 Mann, die auf 700 000—800 000 Mann gebracht werden kann, Häfen, Festungen u. s. w. Wie kommt es nun, daß der Einfluß Italiens in Europa kein größerer ist? Vielleicht ist diese Thatsache auf eine verfehlte auswärtige Politik zurückzuführen. Auch in den Colonial-Angelegenheiten haben die Italiener seit dem Tage, wo Herr Mancini auf den seltsamen Gedanken kam, im Rothen Meere die Schlüssel des Mittelmeeres zu suchen, kaum irgend welche Befriedigung erfahren. Massaua hat für sich allein, ohne Abessynien, keinen Werth und Italien wird wohl keine Expedition gegen den Negus entsenden. Italien hat sich damit in ein Abenteuer voll Schwierigkeiten und Gefahren eingelassen. England war es, das den Italienern dieses Unternehmen erleichtert hat, Italien hätte vielleicht auf diesem Gebiete günstige Erfolge erzielt, wenn es sich mit Frankreich ins Einvernehmen gesetzt hätte. In der eben dargestellten Richtung bewegen sich die Erörterungen, welche man in den politischen Kreisen von Paris an die italienische Cabinetskrise knüpft, und man wartet in diesen Kreisen ab, ob ein Cabinetswechsel in Rom eine Verschiebung in den Allianzen Italiens herbeiführen werde.

Die **madagassische Gesandtschaft** setzt den Besuch der Arsenale, der großen Heeresanstalten, Kanonengießereien, Waffenfabriken u. s. w. fort. Die Gesandtschaft hat darauf Werth gelegt, dem Cabinetspräsidenten von Neuem die Versicherung zu ertheilen, daß nunmehr zwischen den beiderseitigen Regierungen gutes Einvernehmen herrsche. Herr Goblet erklärte der Gesandtschaft seinerseits, daß die Lage in Madagascar sich unter dem freundschaftlichen Protectorate der Republik immer gedeihlicher entwickle und die behufs Specialstudien nach Frankreich gekommenen Hovassen sich der französischen Cultur anschließen werden. Der Chef der Gesandtschaft erwiderte, daß dies eben der Zweck ihrer Entsendung nach Frankreich sei.

Paris, 12. Febr. In der Nacht zum Freitag ist der Fürst und **Herzog von Wagram**, Louis Napoleon Berthier, im Alter von 86 Jahren gestorben. Derselbe war der Sohn des Marschalls Berthier, der von Napoleon I. die souveräne Herrschaft über die Fürstenthümer Neufchatel und Valangin und nach der Schlacht von Wagram im Jahre 1809 den Titel eines Fürsten von Wagram erhielt. Die Mutter war eine Prinzessin von Baiern aus der Linie Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeld.

Italien.

* **Margherita, die Königin von Italien**, hat die Absicht ausgesprochen, all' jenen Soldaten, welche sich nach Afrika einschiffen, ein Andenken mitzugeben. Die hohe Frau hat bei einem Lederfabrikanten eine entsprechende Anzahl von großen Cigarrentaschen bestellt; jede derselben trägt die Inschrift: „Die Königin gedenkt Eurer!" In den letzten Tagen war die hohe Frau mit ihren Damen eifrig beschäftigt, die Taschen mit Cigarren zu füllen. König Humbert, der die Damen bei dieser Arbeit überraschte, meinte: „Ich will einigen der wackeren Jungen eine kleine Ueberraschung bereiten" und schob hie und da unter die Cigarren eine kleine Banknote. Königin Margherita trägt sich mit dem Plane, ihr Geschenk in der Kaserne von Piedigrotta, wo die letzte Revue stattfindet, selbst unter die Krieger zu vertheilen.

Afrika.

* **[Ueber die Stärke und die Absichten der Abessynier]** schreibt man dem „Asret" aus Aden: „Nach Berichten aus Adua hat der Negus, nachdem er noch die Geburt Jesu im Kreise seiner Familie gefeiert, seine Hauptstadt am 8. Januar an der Spitze von 6000 Mann verlassen, um sich mit seinem Feldherrn Ras Alula zu vereinigen und mit ihm dann gemeinschaftlich Massaua zu erstürmen. Mehrere Tage vorher hatte er 8000 Mann nach Senasse vorausmarschiren lassen und denselben auch acht schwere Geschütze mitgegeben. Das Heer des Negus wird somit 14 000 Mann stark sein, und rechnet man noch die Armee Ras Alulas, die wieder 20 000 Mann zählt, dazu, so wird das Gesammtheer der Abessynier circa 35 000 Mann stark sein, von denen man jedoch 5000 Mann als Lastträger, Zeltmacher u. s. w. abziehen muß. Wie nun verlautet, wird der Negus in Asmara, dem Hauptquartier Ras Alulas, einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen, um im Vereine mit diesem den Feldzugsplan zu vereinbaren. Im Gefolge des Negus befindet sich auch Prinz Habru, ein unglücklicher Sohn des Königs Theodor, der fortwährend in Fesseln gehalten wird, da es heißt, die Italiener wollten denselben auf den Thron Abessyniens erheben. Ein Adener Bankhaus hat dem Negus vor einigen Tagen 200 000 Maria-Theresiathaler geschickt, die von auswärts für die Abessynier eingetroffen sein sollen."

Von der Marine.

Kiel, 15. Februar. Heute fand auf der hiesigen kaiserl. Werft der Stapellauf des Kanonenbootes „Ersatz Albatroß" statt. Die Taufrede hielt der Viceadmiral v. Wickede. Das Fahrzeug erhielt den Namen „Eber".

Am 17. Februar: S.-A. 7,12, U. 5,10.	**Danzig, 16. Februar.**	M.-Aufg. 3 33, M.-U. b. Tage.

Wetter-Aussichten für Donnerstag, 17. Februar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Mäßiges Frostwetter, meist heiter, dunstig, bei mäßiger Luftbewegung. Keine oder geringe Niederschläge.

---

* **[Amtliche Wahlagitation.]** Während sonst die Landräthe so ziemlich auf eigene Hand in ihren Kreisblättern Wahlpolitik trieben, scheint man diesmal systematisch vorzugehen. Im nachfolgenden provinziellen Theile finden die Leser eine Correspondenz aus Berent, welche eine amtliche Kundgebung, von dem als Stellvertreter des Landraths fungirenden Kreisdeputirten unterschrieben, bespricht. Denselben Artikel finden wir heute unter dem Rubrum „Verfügungen und Bekanntmachungen des Landraths" auch an der Spitze des Danziger „Kreisblatts" wie mehrerer anderer Kreisblätter. Es ist demnach wohl die Vermuthung gerechtfertigt, daß es sich hierbei um ein von höherer Stelle angeordnetes Vorgehen handelt. Wenn das der Fall ist, dann wäre es doppelt bedauerlich, daß man an die Spitze dieser Kundgebung, die „Entstellungen der Wahrheit" entgegen treten soll, eine Behauptung gestellt hat, die mit den Thatsachen nicht im Einklange steht, denn es ist bekanntlich nicht richtig, daß der Reichstag dem Gesetzentwurf über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres „die Zustimmung versagt" hat. Der Reichstag hat dem die Friedenspräsenzstärke betreffenden § 1 des Gesetzentwurfs die Zustimmung nicht „versagt", sondern ertheilt und nur die Dauer dieser Zustimmung von 7 auf 3 Jahre herabgemindert. Weiter ist er in der Berathung überhaupt nicht gekommen, weil die Regierung durch die plötzliche Auflösung ihn daran verhindert hat. Ueber den „Gesetzentwurf" als solchen, von dem die in Rede stehende amtliche Kundgebung spricht, ist aber im Reichstage **überhaupt nicht abgestimmt** worden, folglich kann ihm auch nicht „die Zustimmung versagt" sein. Correcter Weise mußte daher die amtliche Kundgebung wie folgt beginnen: „Der Reichstag ist aufgelöst worden, **obwohl er bereit war**, dem Gesetzentwurf über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres **die Zustimmung zu ertheilen**, mit der einzigen von der Majorität des Reichstages verlangten Beschränkung, daß die Bewilligung sich nicht auf 7, sondern zunächst nur auf 3 Jahre erstrecke." Diese Fassung hätte allein den Thatsachen entsprochen, die sich im Reichstage vor den Augen der Nation abgespielt haben.

Im Thorner Kreise hat der dortige **„königl. Kreisschulinspector Schröter"** einen wie angegeben unterschriebenen gedruckten Erlaß an die Lehrer seines Aufsichtsbezirks gerichtet, der ebenfalls weiter bekannt zu werden verdient. Derselbe lautet:

„Die Erfahrung, daß bei der letzten Reichstagswahl eine Anzahl Lehrer meines Aufsichtsbezirks sich der Abstimmung enthalten und dadurch gezeigt hat, daß ihr das Bewußtsein des Ernstes und der Wichtigkeit der staatsbürgerlichen Wahlberechtigung, namentlich aber das Bewußtsein der besonderen Pflichten des Beamten und zwar des preußischen Beamten abgeht, veranlaßt mich, Sie an den allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers vom 4. Januar 1882, in welchem es heißt:

„Es ist die Aufgabe Meiner Minister, Meine verfassungsmäßigen Rechte durch Verwahrung gegen Zweifel und Verdunkelung zu vertreten; das gleiche erwarte Ich von allen Beamten, welche Mir den Amtseid geleistet haben. **Mir liegt es fern, die Freiheit der Wahlen zu beeinträchtigen**, aber für diejenigen Beamten, welche mit der **Ausführung Meiner Regierungsakte** betraut sind und deshalb ihres Dienstes nach dem Disziplinargesetze enthoben werden können, erstreckt sich die durch den Dienst beschworene Pflicht auf Vertretung Meiner Regierung auch bei den Wahlen."

zu erinnern. Ich habe das Vertrauen, daß es Ihnen, nachdem Se. Majestät der Kaiser den Reichstag, welcher durch Ablehnung des Septennats versuchte, an Stelle des **kaiserlichen ein Parlamentsheer zu setzen** und dadurch **das verfassungsmäßige Recht des Kaisers zu schmälern**, aufgelöst und eine Neuwahl angeordnet hat, nicht zweifelhaft sein kann, für wen Sie bei der Wahl am 21. d. Mts. stimmen sollen."

Die fett gedruckten Stellen des kaiserlichen Erlasses sind nicht etwa von dem Herrn Kreis-Schulinspector markirt worden, sondern wir haben sie hervorgehoben, weil sie dem Scharfblick des Herrn entgangen zu sein scheinen, denn sonst hätte er sich sagen müssen, daß seine Wahlpropaganda dem allerhöchsten Erlaß vom 4. Januar 1882 in schärfster Weise **geradezu widerspricht**. Merkwürdiger Weise scheint Herr Kreis-Schulinspector Schröter die Lehrer zu den „politischen Beamten" zu rechnen, denen die „Vertretung der Regierung bei den Wahlen" obliegt. Er hat diese Stellen durch größeren Druck hervorheben lassen. Geht das so fort, dann wird die „Freiheit der Wahlen" bald eine Illusion sein.

* **[Agitationsmittel der Danziger Conservativen.]** Der Vorstand des Vereins der Danziger Conservativen hat heute die Versendung seiner Wahlbriefe an die Wähler begonnen. Zur Charakterisirung der Mittel, mit welchen von dieser Seite für den „liberalen Candidaten" Hilfe geleistet wird, wird es genügen, wenn wir aus dem gedruckten Anschreiben der Conservativen, das den Wählern Herrn Böhm empfiehlt, folgende beiden Sätze hier wiedergeben: Nachdem die wunderbare Mittheilung gemacht ist, daß es sich bei dieser Wahl um die „einzige Frage" handle, „ob die Wehrhaftigkeit des deutschen Reichs erhalten bleiben soll", heißt es wörtlich:

„Jeder Vaterlandsfreund, jeder Bürger, welcher den Frieden will und nicht den Krieg (!!), kann daher am 21. Februar nur für einen Candidaten stimmen, welcher die Militärvorlage der verbündeten Regierungen, die Verstärkung des Heeres, des Volkes in Waffen, auf sieben Jahre bewilligt."

Der Wahlbrief, dem wir diesen Satz entnehmen, trägt u. a. auch die Namen zweier hiesigen höheren Beamten, denen nach dem allerhöchsten Erlaß vom 4. Januar 1882 die „Vertretung der Regierung bei den Wahlen" obliegt. Wir können uns nicht denken, daß diese Herren das Anschreiben vor seiner Veröffentlichung gekannt, daß sie seine Vertretung mit übernehmen wollen; denn kann es eine ärgere „Entstellung der Wahrheit" geben, als die in diesem Satz enthaltene! Interessant und bezeichnend dafür, welche Gedankenlosigkeit man dem Danziger Wähler zutraut, ist aber auch folgender Satz:

„Es handelt sich dies Mal nicht um Zoll- und Steuerfragen, nicht um Monopole, nicht um Beschränkung der Freiheit des deutschen Volkes oder Antastung des allgemeinen Stimmrechts."

Die Herren wollen also die Danziger Wählerschaft glauben machen, daß der am 21. Februar zu wählende Reichstag drei Jahre lang an der Militär-Vorlage arbeiten wird und daß die 23 Mill. Mk., welche die Heeresverstärkung jährlich mehr erfordert, **als Manna vom Himmel fallen werden!** Und dabei sprechen sie davon, daß die Gegner den Wählern etwas „vorgaukeln"! — Lediglich der Vollständigkeit wegen fügen wir noch die aus früheren Wahlaufrufen der Conservativen schon bekannte, selbst bei Hrn. v. Puttkamer-Plauth gegen den Danziger Bürger Rickert angewandte Mittheilung hinzu, daß der Candidat der Conservativen (diesmal Hr. Böhm) besonders geeignet sei, „für unsere gute Stadt Danzig Erleichterungen und Verbesserungen zu erzielen". Die in derartigen Worten liegende Verdächtigung der Unparteilichkeit der Regierung tritt diesmal allerdings etwas leise und schüchtern auf. Vielleicht aber ist die übliche drastischere Bekräftigung nur noch aufgespart.

* **[Zur Ausweisungsfrage.]** Wie wir vernehmen, ist jetzt eine Ministerial-Entscheidung hier angelangt, nach welcher die vor etwa Jahresfrist verfügte Ausweisung mehrerer größerer Kaufleute russischer resp. galizischer Herkunft, deren Verbleiben für unseren Handel höchst wünschenswerth ist, zurückgenommen resp. denselben der weitere Aufenthalt in Danzig gestattet wird.

* **[Gastspiel.]** Am Freitag beginnt Hr. Düsing vom Hoftheater in Schwerin am hiesigen Stadttheater ein Gastspiel auf Engagement mit der Partie des „Falstaff" in den „Lustigen Weibern".

≏ **[Centrums-Partei.]** Gestern Abend hielt die hiesige Centrums-Partei eine Wähler-Versammlung ab, die den Schützenhaus-Saal vollständig gefüllt hatte. Nachdem Herr Juwelier Richter zunächst angezeigt, daß Herr Prälat Landmesser die ihm angebotene Reichstags-Candidatur der hiesigen Centrums-Partei angenommen, brachte derselbe ein Hoch auf den Kaiser aus. Hiernächst hielt Herr Prälat Landmesser eine kurze Candidatenrede. Als er vor einigen Jahren das Reichstagsmandat ablehnen durfte, habe er sich herzlich gefreut; denn es ist keine kleine Sache, bei dem Alter, in dem ich mich befinde, mich noch in aufregende Oppositionen einzulassen; doch heute stehe ich abermals mit der Bitte vor Ihnen: stimmen Sie für mich! Auch Verwandte und Bekannte von nah und fern haben sich verwundert, daß ich mich wieder als Candidat habe aufstellen lassen, aber ich halte die Sache nicht für so schwer und hoffe, daß Sie mir dieselbe auch nicht zu schwer machen werden; denn ich kenne ja mein Centrum und danke Ihnen für das Vertrauen, welches Sie mir entgegenbringen. Meine Principien kennen Sie. Augenblicklich leben wir in der verlogensten Zeit, die ich je erlebt habe; man nennt uns „Reichsfeinde", man sagt, wir wollten das Reich schwächen und das Reich den Franzosen ausliefern 2c. Dann wurde von unseren Gegnern gesagt, der Franzose wäre bereits vor der Thür, die Franzosen marschiren schon; aber da unser Kaiser gesagt hat, der Friede wird erhalten bleiben, so ist dieses Alles eine abscheuliche Lüge. In einem conservativen Flugblatt, welches dem hiesigen Intelligenzblatt beigelegt war, wurde gesagt, daß die ganze Abstimmung vom 14. Januar nur eine „Komödie" war, aber auch das ist eine böswillige Unwahrheit, „die von unseren lieben conservativen Brüdern herrührt", mit denen wir noch vor einigen Jahren zusammengingen. Aber mit diesen ist es, wie es heißt: „Gott behüte uns vor unseren Freunden, mit unseren Feinden werden wir schon fertig werden." Unsere Devise lautet: „Freiheit, Wahrheit und Recht." Fürst Bismarck hat gesagt, wir sind der „unüberwindliche Thurm", und dieser Thurm wird nicht zu Grunde gehen; zwar kann man das Centrum und dessen Führer nicht leiden, aber wenn man fragt warum?, so sage ich, weil letzterer früher aufsteht, als alle anderen, und aufpaßt. Wir prüfen Alles nach den zehn Geboten, wir überlegen, wir sind keine Jasager. Wir besitzen keine Gewandtheit, wie die „Mischmasch-Partei", wir können nicht so, wie sie, über den Stock springen, wir lassen uns nicht an die Wand drücken und auch nicht in die Suppe spucken, und für diese bisher erwiesene Festigkeit hat uns unser kirchliches Oberhaupt Lob gespendet. Das Centrum kämpft stets für Freiheit, sowohl in kirchlichen, als auch in politischen Angelegenheiten; denn nächst unserem verehrten Kaiser ist es das Centrum gewesen, das uns die bisher erlangte Freiheit wieder erobert hat. Aber noch haben wir unsere Rechte nicht alle zurück, es fehlt uns noch das Beaufsichtigungsrecht für die Schule, auch die socialen Schäden sind noch nicht alle geheilt. Ich stehe voll und fest auf dem Boden des Centrums, und da ich weiß, daß Sie keinem Conservativen, auch keinem der „Mischmaschpartei" Ihre Stimme geben werden, so bitte ich, stimmen Sie für mich! — Der nächste Redner, Herr Redacteur Baum, behandelte in längerer Rede das Septennat, die bewilligte Präsenzstärke auf drei Jahre und die auf die Dauer bewilligten Cadres. Alles sei bewilligt, was für die Sicherheit des Landes erforderlich ist. Wie die Wahl für den nächsten Reichstag ausfällt, davon werde die Auferlegung von bedeutenden neuen Steuern und die Gefährdung des geheimen Wahlrechts abhängen. — Herr Pfarrer Scharmer will von dem „Septennat", „Triennat", „Aeternat" 2c. nicht weiter sprechen. Er legt in längerer Rede den Handwerkern ans Herz, für den Centrums-Candidaten einzutreten. Ferner bemerkt Redner, daß in einem Blatte (dem nationalliberalen „Geselligen") in einem Resumé über die letzte Versammlung der hiesigen Centrums-Partei gesagt sei, daß die intelligenteren Arbeiter der Centrums-Partei für Herrn Schrader, die anderen aber für die Socialdemokraten stimmen würden, wogegen Redner behauptet, daß kein Katholik für die Socialdemokraten, die an keinen Gott glauben, stimmen könne und auch nicht stimmen würde. Schließlich giebt Hr. Scharmer den Wählern die Mahnungen zum Wahlkampf auf den Weg: „Mensch, ärgere Dich nicht!", „Bange machen gilt nicht!" und „Laß Dich nicht verblüffen!" — Mit einem lebhaften Hoch, ausgebracht von Herrn Juwelier Richter, auf Herrn Prälaten Landmesser wurde die Versammlung geschlossen.

≃ **[Feuer.]** Gestern Abend 7½ Uhr war in dem Hause 1. Damm Nr. 12 im Keller etwas Stroh in Brand gerathen. Mit einigen Eimern Wasser löschte die Feuerwehr dasselbe schnell und kehrte bereits 8 Uhr wieder zurück.

∴ **Schöneck**, 15. Februar. Der heute stattgefundene **Vieh- und Pferdemarkt** war, wie seit Jahren es nicht der Fall gewesen, mit Pferden, Rindvieh und Schweinen in außerordentlicher Anzahl beschickt worden. Es fand in allen Vieharten ein lebhaftes Geschäft statt und es wurden durchweg annehmbare Preise gezahlt. Aus der Mark Brandenburg waren Händler erschienen, die in Rindvieh bedeutende Ankäufe machten und die geforderten Preise ohne viel zu handeln stets zahlten; ebenso waren viele Pferdehändler hier anwesend, welche ebenfalls bedeutende Ankäufe in Pferden machten.

k. **Berent, 15. Februar. Jetzt scheint auch bei uns die Agitation für die Reichstagswahl in Fluß zu kommen. Das letzte „Kreisblatt" bringt eine amtliche Empfehlung des Septennats, die insofern recht charakteristisch ist, als sie davon spricht, daß unter „Entstellung der Wahrheit" der Versuch gemacht werde, bei den Wählern über die Bedeutung der abgelehnten (Heeres-)Vorlage und über die Absichten der verbündeten Regierungen falsche Anschauungen hervorzurufen, während diese offizielle Wahlbelehrung mit der Behauptung beginnt: „Der Reichstag ist aufgelöst, weil die Mehrheit dem von dem Kaiser und Seinen Verbündeten vorgelegten Gesetzentwurfe über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres die Zustimmung versagt hatte."** Ist diese Behauptung in der Form, welche sie hier erhalten hat, d. h. ohne jeden erläuternden Zusatz, **keine** „Entstellung der Wahrheit"? Und das geschieht in einem Wahlkreise, wo die Parteiverhältnisse kaum in Betracht kommen, wo Alles darauf ankommt, die Wähler deutscher Nationalität zusammen zu halten! Man hat dem deutschen Candidaten, Hrn. Landrath Engler, einen sehr zweifelhaften Dienst damit gethan, denn die Folge davon wird wahrscheinlich sein, daß die Liberalen zum größten Theil nun nicht für Hrn. Landrath Engler, sondern für andere deutsche Zähl-Candidaten stimmen werden. Die Freisinnigen werden sowohl hier wie im Kreise entweder für Rickert oder v. Forckenbeck stimmen.

r. **Marienburg**, 15. Februar. Aus einer Anzahl Mitglieder der insolventen **Gewerbebank** hat sich jetzt hier ein sog. **Haftpflicht-Schutzverein** gebildet und sich durch Annahme des von Herrn Rechtsanwalt **Katz** entworfenen Statuts vorläufig constituirt. Zweck desselben ist, die ihm angehörenden Mitglieder gegen den nach dem Concursverfahren drohenden Einzelangriff seitens der Gläubiger zu schützen und mittelst der aufgebrachten Geldsummen die Forderungen allmählich aufzukaufen, und zwar unter dem Nennwerthe. Eine Anzahl Depositäre hat dieses Anerbieten, um großen Weitläufigkeiten und langwierigen Prozessen aus dem Wege zu gehen, angenommen und 50% der Schuldsummen erhalten. In der letzten General-Versammlung hat nun auch die Schützengilde beschlossen, für ihre 14 000 ℳ betragenden Einlagen die Hälfte, also 7000 ℳ zu nehmen. Hoffentlich werden diesem Beispiele auch noch viele andere Depositäre folgen und so am sichersten und schnellsten etwas von ihren Forderungen retten, da nach Lage der Sache und dem schlechten Vermögensstand der meisten Bankmitglieder es als eine Unmöglichkeit erscheint, die Schulden voll und ganz zu decken. Ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Prozeß.

8 **Marienburg**, 15. Febr. Gestern wurde von der Polizei eine größere Anzahl von **Wahlaufrufen**, welche von der **socialdemokratischen Partei** ausgehen und mit den Worten: „Wähler des Elbing-Marienburger Wahlkreises, besonders Ihr Arbeiter, Handwerker ꝛc." beginnen, beschlagnahmt. — Am Sonnabend tagte hierselbst im Köpke'schen Saale die **Section für Viehzucht** des Central-Vereins westpreußischer Landwirthe. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung der durch den Verwaltungsrath des Centralvereins am 11. Dezember v. J. beschlossenen Collectiv-Ausstellung westpreußischen Rindviehs auf der vom 9.—13. Juni d. J. in Frankfurt a. M stattfindenden Thierschau der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft. Herr Dr. Oemler betonte in längerer Ausführung die Nothwendigkeit der Betheiligung seitens der westpreußischen Landwirthe an dieser Thierschau und forderte zur zahlreichen Anmeldung auf. Herr Schwaan-Wittenfelde erkennt ebenfalls den großen Vortheil und Nutzen bringenden Erfolg an, die aus der Betheiligung an der Thierschau für den Landwirth resultiren, und beantragt, da bis jetzt erst zwei derartige Anmeldungen stattgefunden haben, die Anmeldefrist bis zum 26. d M. zu verlängern, und daß ferner sämmtliche Transportkosten, sowie Unfall- und Versicherungsbeträge aus der Centralvereinskasse bestitten werden sollen. Die Versammlung acceptirt die Anträge mit der Modification, die Anmeldefrist bis zum 22. d. M. zu verlängern. Sodann wurde über eine im künftigen Jahre abzuhaltende **Provinzialschau** berathen. Es wurde beschlossen, eine Provinzialschau, wie eine solche gemäß dem Prämiirungsplane eigentlich schon 1884 hätte stattfinden sollen, bestimmt im künftigen Jahre und zwar in Elbing zu veranstalten. Mit dieser Ausstellung soll gleichzeitig die Feier des 25jährigen Jubiläums der stattgehabten Vereinigung der früher getrennten Vereine des Danziger und Marienwerderer Bezirks vereinigt werden. Es wird beabsichtigt, nach Vereinbarung mit dem Königsberger Central-Verein eine Mastvieh-Ausstellung für Ost- und Westpreußen stattfinden zu lassen und eventl. auch noch damit eine Molkerei-Ausstellung zu verbinden. Aus diesem Grunde wurde auf Antrag des Herrn Schwaan-Wittenfelde von einer im September d. J. geplanten **Districtsschau abgesehen**; vom Jahre 1889 ab sollen jedoch wieder dem Prämiirungsplane gemäß Gruppen- und Districtsschauen untrennbar und wechselweise zwischen dem Danziger und Marienwerderer Bezirke veranstaltet werden. Hiernach soll diese Schau, da 1885 eine solche im Marienwerderer Bezirk gewesen, im Jahre 1889 im Danziger Bezirk und zwar eventl. in Elbing stattfinden. Der Antrag des Herrn Schwaan, ½ der Prämien künftig den Kleingrundbesitzern zuzuwenden, da diese gegenüber den Großgrundbesitzern in der Concurrenz nachstehen, wurde gleichfalls angenommen.

≃ **Christburg**, 15. Februar. Gestern Abend gegen 5 Uhr wurde der Ziegeleiarbeiter Waschitzki von seiner Mutter nach Wasser geschickt. Derselbe blieb jedoch ungewöhnlich lange aus. Man fand ihn nach einigem Suchen mit dem Kopfe nach unten in dem Brunnen vor, in welchen er wahrscheinlich durch einen unglücklichen Zufall hinabgestürzt ist. — Unter dem Rindvieh der Hofbesitzerwittwe Strauß in Neukrug ist der **Milzbrand** ausgebrochen, und es sind einige Kühe der Seuche erlegen.

⊖ **Krojanke**, 15. Februar. Ein höchst dreister **Einbruchsdiebstahl** wurde diese Nacht in der hiesigen **Synagoge** verübt. Die Diebe erbrachen die Opferbüchsen und annectirten deren Inhalt — gegen 10—12 ℳ.

K **Rosenberg**, 15. Febr. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde Herr Regierungssupernumerar Tietz in Marienwerder einstimmig zum **Bürgermeister** unserer Stadt gewählt.

K. **Rosenberg**, 15. Februar. Gestern fand hier eine zahlreich besuchte deutsche **Wählerversammlung** statt, in welcher der bisherige Reichstagsabgeordnete Graf zu Dohna-Finckenstein einen Vortrag hielt. Der Inhalt desselben behandelte hauptsächlich die Ursachen der Auflösung des Reichstages, sowie die politische Lage des deutschen Reiches und bestand größtentheils in Citaten aus den bekannten Reden des Reichskanzlers in den Reichstagssitzungen vom 11. und 12. Januar cr. Bezüglich der Monopolfragen und des Wahlrechts äußerte sich Redner dahin, daß er den Erklärungen des Reichskanzlers vertraue. In Betreff der Kirchenpolitik, meinte Redner, Windthorst sei das Schisma für Deutschland geworden. Schließlich erklärte der Redner; **„Soll ich Ihnen mein politisches Glaubensbekenntniß ablegen, so fasse ich dasselbe in dem Ausdrucke zusammen, daß ich auf den Herrn Reichskanzler, Fürsten Bismarck ein Hoch ausbringe!"** — Den Candidaten mit diesem klassischen Glaubensbekenntniß zu interpelliren, hielt Niemand der Mühe werth.

* Dem „Deutschen Tagebl." zufolge hat das Oberlandesgericht in Naumburg dahin entschieden, daß die Nutznießung an den **Krongütern Flatow und Krojanke** dem Prinzen Friedrich Leopold zusteht und Prinz Albrecht eine Geldentschädigung erhält.

Stolp, 15. Febr. Wiederum hat hier gestern die ominöse **Ofenklappe** ein Opfer gefordert. Die bereits 77 Jahre alte Wittwe Albertine Behrend wurde gestern früh in ihrem Bette todt, die Mitbewohnerin des Zimmers, Wittwe Dallmann, in besinnungslosem Zustande vorgefunden. (St. P.)

Königsberg, 15. Febr. Wie die „K. Allg. Ztg." hört, ist die **Freilegung des kgl Schlosses** an der Thurmseite, d. h. die Beseitigung der Häuser am Altstädtischen Kirchenplatze, welche bisher das Schloß verdeckten, eingeleitet. Die Kosten trägt im Wesentlichen die kgl. Kasse.

✉ **Bromberg**, 15. Februar. Bei uns haben nicht nur die Wahlkämpfe, sondern auch die **Wahlbeeinflussungen** seitens der conservativen Partei begonnen. So ist **dem Herausgeber des hiesigen conservativen Tageblatts von der Parteileitung der Conservativen, — an deren Spitze der Landrath von Oertzen steht, — die Weisung zugegangen, keine Inserate der Gegner, auch wenn sie bezahlt würden, im Tageblatt aufzunehmen.** Das wird denn auch genau befolgt. — Hier hat sich jetzt für die Dauer ein **„Wahlverein der deutschfreisinnigen Partei"** gebildet. Gleich bei seiner Constituirung, nach Schluß der Wahlversammlung am Sonntage, traten dem Verein über 100 Mitglieder bei. Der Jahresbeitrag ist auf 1 ℳ festgesetzt.

Stadt-Theater.

✿ Fräulein Fanny Stolzenberg schloß gestern ihr leider sehr kurzes Gastspiel als Claire im „Hüttenbesitzer." Das Stück wurde zum vierten Mal in dieser Saison gespielt, und zwar wenige Wochen, nachdem Frl. Barkany in derselben Partie lebhaften Beifall gefunden hatte. Wenn das Haus trotzdem gestern gut besetzt war, wurde dadurch bewiesen, daß das Publikum volles Vertrauen in das Talent unseres Gastes gesetzt hatte. Und dasselbe wurde wahrlich nicht getäuscht. Fräulein Stolzenberg hat nicht den Vergleich mit der unmittelbaren Vorgängerin in der Rolle der Claire zu scheuen, sie ist ihr vielmehr an eigentlich dramatischem Talent überlegen. Sie besitzt in hohem Grade die Fähigkeit, was sie fühlt, unmittelbar in Miene, Geberde und Ton zu klar verständlichem Ausdruck zu bringen; sie geht völlig in die darzustellende Situation auf und giebt jedem Moment, was ihm gebührt. Sie befriedigt aber nicht nur ästhetisch durch die scharfe und saubere Führung der Charakterentwickelung, sondern sie weiß auch, wo dazu Gelegenheit gegeben ist, das Herz zu bewegen und zu rühren, da sie über einen schönen, warmen Ton für den Ausdruck der Herzensbewegungen verfügt. Ihre Claire hätte vielleicht im ersten Act um eine Nuance mehr vornehme Kühle haben können; aber andererseits muthete die ganze Gestalt ungemein liebenswürdig an, wobei auch der sympathische Klang der Stimme entsprechend mitwirkte. Der liebenswürdige Grundzug, den Fräul. Stolzenberg ihren dramatischen Gestalten verleiht, milderte auch wohlthuend die Schroffheiten der Rolle an Stellen, wie die im Brautgemach und in dem Streite mit Athenais. Ihre Hauptwirkung hatte Frl. Solzenberg aber in den Scenen, wo die natürliche Empfindung Claires zum ungehemmten Durchbruch kommt, namentlich in der vortrefflich gespielten Scene mit Derblay im vierten Act. Das Publikum bezeugte in zahlreichen Vorrufen und vielen Blumen- und Kränzespenden seine lebhafte Theilnahme. — Die übrige Darstellung ist von uns bereits besprochen. Sie verdiente auch gestern volle Anerkennung. Vor allen zeichnete sich wieder Hr. Ernst als Derblay aus, der ebenfalls vielen Beifall erhielt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 15. Febr. **[Mord.]** Vorgestern wurde in dem Park in Treptow eine Frauensperson mit einer Schußwunde in der Brust aufgefunden. Dieselbe, die gestern gestorben, ist als die Kellnerin Ottilie Krüger festgestellt worden. Zugleich wurde auch ermittelt, daß sie sich in Gemeinschaft mit ihrem Geliebten, dem Schuhmacher Zunda, hatte tödten wollen Als man denselben heute früh verhaften wollte, brachte er sich eine Schußwunde in der Brust bei, nachdem er eingestanden hatte, daß er die Krüger getödtet habe.

* **[Adelina Patti]** wird schnöder Weise um ihr Attentat gebracht. Wie aus San Francisco gemeldet wird, scheint es jetzt ziemlich gewiß zu sein, daß das Attentat des Hodges nicht gegen Frau Patti, sondern gegen den Millionär Flood, der dem Concert in einer Loge beiwohnte, gerichtet war. In Hodges ist ein schlimmer Anarchist und Feind der Kapitalisten erkannt worden.

* Das **Stadttheater in Solingen** ist — wie die „Sol Ztg." mittheilt — wegen Feuergefährlichkeit polizeilich **geschlossen** worden.

* **[Die Nullen.]** Der bekannte Mathematiker **Lejeune Dirichlet** sagte in seiner Vorlesung über Zahlentheorie: Es ist mit den Nullen bei der Zählung wie in der Politik: sie haben nur Werth, wenn sie sich auf der rechten Seite befinden.

* **[Schneefall in Spanien.]** Wie vom 11. d. M. aus Madrid gemeldet wird, ist in ganz Spanien sehr kaltes Wetter eingetreten. Auf den Balearen und an den Mittelmeerküsten von Catalonien bis in die Nähe von Valencia ist starker Schnee gefallen, so daß die Eisenbahnverbindungen zwischen Castellon und Tarragona unterbrochen sind. Auch in den Straßen von Barcelona ist der Wagen- und Straßenbahnverkehr durch Schneefall gehindert. Noch heftiger sind die Schneestürme im Norden Spaniens gewesen, wo Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen unterbrochen sind. Das Thermometer zeigte in der Nacht auf Freitag in Madrid — 8°, am Abend — 5° Celsius. Es ist das eine Kälte, wie man sie in Spanien sonst noch nicht im Februar gehabt hat.

Stettin, 15. Februar. **[Zur Fernsprechverbindung Stettin-Berlin.]** Vom hiesigen Haupttelegraphenamt aus wurden heute Vormittag die ersten Versuche mit der Fernsprechleitung auf der Linie Berlin mit dem dortigen Fernsprechamt gemacht; es wurde zeitweise eine recht gute Verständigung constatirt. In erster Linie soll nunmehr in der Börse die öffentliche Fernsprechstelle errichtet werden und sodann auf dem Haupttelegraphenamt. Ferner sollen, je nachdem die nöthigen Apparate für die hiesigen Theilnehmer hier eintreffen, bei denselben die Einrichtungen hergestellt werden.

Goslar, 14. Februar. **[Eine wandernde Nadel.]** Ein hiesiger Herr D, 30 Jahre alt, empfand kürzlich in der linken Fußsohle einen stechenden Schmerz. Bei Besichtigung der Fußsohle bemerkte er in der Höhlung derselben eine Nähnadel hervorgucken. Dieselbe war völlig schwarz angelaufen und hatte kein Oehr; außerdem waren auch ihre beiden Spitzen ziemlich abgerundet. Herr D. spielte, wie die „Magd. Ztg." erzählt, als Kind von vier Jahren mit einer Nähnadel und verschluckte dieselbe unversehens beim Oeffnen der Stubenthür. In 26 Jahren hat die Nadel — ohne Schmerzen zu erregen — den Weg durch den menschlichen Körper gemacht.

London, 14. Febr. **[Winterbäder.]** Ob kalt oder warm, in Sonnenschein, Schnee und Eis — jeden Morgen, den der Herr erschaffen, findet sich in der Serpentine, dem Hyde-Park-Teiche, vor acht Uhr eine Menge von bade- und schwimmlustigen Männern zusammen. Sie lassen das Eis einige Meter im Geviert durch die Holzhämmer der Teichpolizei aufklopfen, breiten ihr mitgebrachtes Stück Teppich aus, entkleiden sich und stürzen im Kopfsprunge in das kalte Naß. Ein Vertreter der „Daily News" beobachtete sie vor einigen Tagen bei 3° Kälte und einem schneidenden Nordost; und fand, daß die einzigen, die von Kälte schauerten und zitterten, die Herren im Ueberrocke waren, die neugierig zuschauten. Unter den Badern giebt es alte Herren von 70 Jahren, die sich dort ewige Jugend zu holen behaupten.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 16. Februar.

Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	79,30	78,90
April-Mai	160,50	161,50	Lombarden	141,50	141,50
Mai-Juni	162,00	162,00	Franzosen	381,00	377,50
Roggen			Cred.-Actien	445,50	441,00
April-Mai	129,20	129,00	Disc.-Comm.	186,70	186,10
Mai-Juni	129,50	129,20	Deutsche Bk.	15[illegible],50	151,50
Petroleum pr.			Laurahütte	78,20	77,50
200 ℔			Oestr. Noten	158,65	158,85
Februar	22,70	22,70	Russ. Noten	182,85	182,55
Rüböl			Warsch. kurz	182,50	182,10
April-Mai	45,20	45,20	London kurz	—	20,39
Mai-Juni	45,50	45,50	London lang	—	20,25⁵
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	37,40	37,40	SW-B. g. A.	57,90	57,90
Juli-August	39,10	39,20	Danz Privat-		
4% Consols	104,00	103,90	bank	128,00	128,00
3½% westpr.			D. Oelmühle	107,00	107,00
Pfandbr.	96,70	96,60	do. Priorit.	107,00	106,75
4% do.	—	—	Mlawka St-P.	96,20	95,50
5% Rum. G.-R.	90,20	90,50	do. St-A	36,50	35,50
Ung. 4% Gldr.	76,30	75,70	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	55,30	55,20	Stamm-A.	64 10	63,25

1884er Russen 92,30. Danziger Stadt Anleihe —.
Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 16 Februar.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 126—133℔ 152—163 ℳ Br.
hochbunt 126—133℔ 152—163 ℳ Br.
hellbunt 126—133℔ 152—162 ℳ Br. } 146—158 ℳ bez.
bunt 126—130℔ 150—158 ℳ Br.
roth 126—135℔ 154—162 ℳ Br.
ordinair 122—130℔ 140—152 ℳ Br.
Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 148 ℳ
Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 149 ℳ bez., per Mai-Juni 149½ ℳ bez, per Juni-Juli 150 ℳ Br., 149½ ℳ Gd., per Septemb.-Okt. 151 ℳ bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.
grobkörnig per 120℔ 110 ℳ
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 110 ℳ, unterpoln 96 ℳ, transit 95 ℳ
Auf Lieferung per April-Mai inländ. 115 ℳ bez., transit 97 ℳ Br., 96½ ℳ Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 118℔ 135 ℳ, kleine 107/108℔ 99 ℳ
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- 148 ℳ
Raps per Tonne von 1000 Kilogr. 170 ℳ
Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 96 ℳ, roth 72—80 ℳ
Kleie per 50 Kilogr. 3,72½—3,80 ℳ
Spiritus per 10 000 % Liter loco 35 ℳ bez.
Rohzucker stetig, Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser per 50 Kilogramm 19,30 ℳ bez. — Nachproducte, Basis 75° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser per 50 Kilogr. 16,75—17,10 ℳ bez.

Frachten vom 5. bis 12 Februar.

Danzig, den 16. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Frostwetter Wind: Osten.

Weizen. Da auch heute nur flaue Berichte von den auswärtigen Märkten eingelaufen waren, fehlte an unserer Börse jede Kauflust und waren Verkäufe erst möglich, als Inhaber sich entschlossen, von ihren Forderungen nachzulassen und für Transitweizen 2 ℳ gegen Montag billigere Preise zu acceptiren. Auch inländische Weizen haben 1—2 ℳ im Werthe nachgeben müssen. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 133℔ 156 ℳ, glasig 128℔—131℔ 156 ℳ, hellbunt 126/7℔ und 131℔ 156 ℳ, Sommer- 136℔ 158 ℳ per Tonne. Für polnischen zum Transit glasig zerschlagen 124/5℔ 146 ℳ, glasig 130/1℔ 148 ℳ, hellbunt 127℔ 149 ℳ, hochbunt 129℔ u. 130/1℔ 150, 151 ℳ, hochbunt glasig 129/30℔ bis 132℔ 151 ℳ, 131℔ 152 ℳ, fein hochbunt glasig 134℔ 155 ℳ per Tonne. Termine April-Mai 149 ℳ bez., Mai-Juni 149½ ℳ bez., Juni-Juli 150 ℳ Br., 149½ ℳ Gd., Sept.-Oktober 151½ ℳ bez. Regulirungspreis 148 ℳ

Roggen. Transit ohne Zufuhr, inländischer unverändert im Werthe. Bezahlt 128/9℔ 110 ℳ, 129℔ 109 ℳ Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländisch 115 ℳ bez., transit 96½ ℳ bez. Regulirungspreis inländisch 110 ℳ, unterpolnisch 96 ℳ, transit 95 ℳ

Gerste wenig gehandelt. Bezahlt ist inländische kleine 107/8℔ und 109/10℔ 99 ℳ, große hochfeine weiße Chevalier à 135 ℳ per Tonne. — **Erbsen** inländische feine Koch- 148 ℳ per Tonne bez. — **Raps** russischer zum Transit Sommer- 170 ℳ per Tonne gehandelt. — **Hanfsaat** russische zum Transit 112 ℳ per Tonne bez. — **Kleesaaten** weiß 47 ℳ, roth 36, 40 ℳ per 50 Kilo gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 3,72½, 3,80 ℳ, mittel 3,70 ℳ per 50 Kilo bez. — **Spiritus** loco 35 ℳ bezahlt.

Danziger Fischpreise am 16. Februar.

Lachs groß 1,20 ℳ, Aal 0,80—0,90 ℳ, Zander 0,70—1 ℳ, Bressen 0,60 ℳ, Karpfen 0,80—1 ℳ, Hecht 0,60—0,70 ℳ, Schleih 0,90 ℳ, Plötz 0,25 ℳ, Dorsch 0,10—0,30 ℳ per ℔.

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 15. Februar. (J. Sandmann.) **Obst und Gemüse:** Birnen 10 bis 20 ℳ, feinste Sorten 20 bis 50 ℳ, Aepfel 6 bis 10 ℳ, Tafeläpfel 10 bis 20 ℳ, feinste Sorten 20—46 ℳ, Wallnüsse 10—26 ℳ, Haselnüsse 18—25 ℳ per Ctr., Apfelsinen 12—20 ℳ, Feigen 18 bis 20 ℳ per Ctr., Citronen 8 bis 16 ℳ, Maronen 10 ℳ per Ctr., Weißfleischige Speisekartoffeln 3,60—3,80 ℳ, Zwiebeln 4—6 ℳ per 100 Kilo. Blumenkohl 20—40 ℳ per 100 Stück, Kohlrüben 1,50—2,00 ℳ per Ctr. — **Butter:** (Reine Naturbutter.) Feinste, frische haltbare Tafelbutter (bekannte Marken) Ia. 110—115 ℳ, frische reinschmeckende Tafelbutter IIa. 100—108 ℳ, Tischbutter IIIa. 80—98 ℳ, gewöhnliche Butter IVa. 70—80 ℳ, Koch- und Backbutter Va. 60—70 ℳ, geringste Sorten, Standbutter VIa. 40—60 ℳ — **Eier:** 3,05 bis 3,10 ℳ, Kalkeier 2,70 ℳ per Schock. Kibitzeier auf Lieferung sehr gesucht. — **Käse:** I. Emmenthaler 70—75 ℳ, Schweizer I. 56—63 ℳ, II. 50—55 ℳ, III. 30—48 ℳ, Quadrat-Backstein I. fett 18 bis 22 ℳ, II. 10—16 ℳ, Limburger I. 28—32 ℳ, II. 18 bis 22 ℳ, rheinischer Holländer Käse 45—58 ℳ, echter Holländer 60—65 ℳ, Edamer I. 65 bis 70 ℳ, II. 56 bis 58 ℳ — **Wild,** männliches: Rehböcke, Ia. (junge, feiste, gut geschossene) 85 bis 100 ₰, IIa. (sehr starke und fehlerhaft zerschossene, geringe) 80 bis 85 ₰, Rothhirsche, Ia. 43 bis 55, IIa. 37 bis 43 ₰, Damwild I. 50—60 ₰, IIa. 30—50 ₰ per Pfd., Wildschwein 40—50, 50—58, 60—75 ₰ per Pfund, Fasanenhähne 3,60—5 ℳ, Renthierfleisch 50—60 ₰ per Pfd. — **Fleisch:** Regelmäßige Sendungen erwünscht. Rinderviertel 28—36 bis 45 ₰, Kälber im Fell 28—43—50 ₰, Hammel 30—36—41 ₰, Schweine 40—45—50 ₰ per Pfd. — **Geflügel:** Geschlachtet. Junge Gänse 7,50—10—12 ℳ per Stück, fette Gänse, 8 bis 10 Pfund schwer, 50 bis 60 ₰, fette Enten 70 ₰, fette Puten 70—90 ₰ per Pfd., Tauben 30 bis 50 ₰, Poularden 2—4,50—6 ℳ, Hühner 1 bis 1,70 ℳ, Kapaunen 2,00—2,80 ℳ, Gänsebrüste 1,00—1,50 ℳ per Pfund, Gänsekeulen 40—50 ℳ per Stück. Geflügel lebend. Hühner 1—1,50 ℳ Mageres Geflügel schwer verkäuflich. Größere Zufuhren sehr erwünscht. — **Fische:** Bratheringe per Faß 1,25—1,50 ℳ, russische Sardinen 1,20—1,80 ℳ, Bücklinge 0,80—2,50 ℳ per 100 Stück. Sprotten 60—1,50—2 ℳ per Kiste. Rauchaal 0,90 bis 1,10 ℳ per ℔. Ostsee-Räucherlachs 0,90—1,30 ℳ Hechte 30—50 ℳ, Karpfen 35—64er 40—58 ℳ, Bleie 15—20—30 ℳ per Ctr. Zander 30—60—80 ₰, Steinbutte 1,20—1,50 ℳ, Seezunge 1,00—1,30 ℳ, Scholle 10—25 ₰, Schellfisch 10—25 ₰, Kabliau 15—25 ₰, Dorsch 10—20 ₰. Lachs 0,90 bis 1,10 ℳ Aal 60—80 ₰, Schleie 30—60 ₰ per ℔.

Berliner Fondsbörse vom 15. Februar.

Die heutige Börse eröffnete in mässig fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Coursen auf speculativem Gebiet. Auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber geschäftliche Anregung in keiner Beziehung dar. Hier zeigte die Speculation wieder grosse Reservirtheit, und Geschäft und Umsätze bewegten sich in engen Grenzen. Im Verlaufe des Verkehrs machten sich, je nachdem Deckungen oder Realisationen vorübergehend das Uebergewicht gewannen, mehrfache kleine Schwankungen geltend. Der Kapitalsmarkt wies ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen auf, während fremde, festen Zins tragende Papiere, welche mehr den Bewegungen des Speculationsmarktes zu folgen pflegen nach fester Eröffnung eine Abschwächung erfuhren. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige lagen schwach und ruhig. Der Privatdiscont wurde mit 3¹/₈ Proc. Gd. notirt. Bank actien ziemlich fest und ruhig. Industriepapiere ziemlich behauptet und ruhig; Montanwerthe matter. Inländische Eisenbahnactien schwächer und ruhig; mecklenburgische matter. Von den fremden Fonds sind russische Anleihen als ziemlich fest, ungarische Goldrente als schwächer zu nennen. Deutsche und preussische Staatsfonds und inländische Eisenbahnprioritäten fest, aber unbelebt

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	104,70
Konsolidirte Anleihe	4	105,90
do. do.	3½	98,90
Staats-Schuldscheine	4	99,90
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	3½	—
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	—
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	101,60
Ostpreuss. Pfandbrief.	3½	96,10
do. do.	4	—
Pommersche Pfandbr.	3½	96,60
do. do.	4	102,90
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	100,90
Westpreuss. Pfandbr.	3½	96,60
do. do.		—
do. do.	4	—
do. II. Ser.	4	—
do. do. II. Ser.	4	—
Pomm. Rentenbriefe	4	103,00
Posensche do.	4	103,[illegible]
Preussische do.	4	103,75

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	86,40
Oesterr. Pap.-Rente	5	61,40
do. Silber-Rente	4½	63,30
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	97,25
do. Papierrente	5	68,30
do. Goldrente	4	7[illegible],70
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	76,60
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	97,25
do. do. Anl. 1871	5	91,75
do. do. Anl. 1872	5	91,75
do. do. Anl. 1873	5	91,8
do. do. Anl. 1875	4½	86,90
do. do. Anl. 1877	5	97,40
do. do. Anl. 1880	4	78,8[illegible]
do. Rente 1883	6	106,0
do. 1884	5	92,2[illegible]
Russ. II. Orient-Anl.	5	55,25
do. III. Orient-Anl.	5	55,[illegible]
do. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. do. 6. Anl.	5	86,90
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	84,80
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	53,50
Amerik. Anleihe	6	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	111,2[illegible]
do. Gold-Anl.	6	131,20
Italienische Rente	5	93,00
Rumänische Anleihe	8	—
do. do.	6	101,40
do. v. 1881	5	98,60
Türk. Anleihe v. 1865	1	12,80

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	112,[illegible]0
II. u. IV. Em.	5	105,80
II. Em.	4½	102,00
Pomm. Hyp.-A.-B.	4	100,00
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	113,40
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	113,50
do. do. do. do.	3½	95,20
do. do. do. do.	4	10[illegible],0
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	114,40
do. do.	3½	96,[illegible]0
do. do.	4	10[illegible],2
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4½	102,60
do. do. do.	4	1[illegible]1,30
do. do. do.	3½	98,40
Stett. Nat.-Hypoth.	5	101,10
do. do.	4½	103,10
do. do.	4	100,50
Poln. landschaftl.	5	57,2[illegible]
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	89,50
Russ. Central- do.		82,90

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	133,25
Bayer. Präm.-Anleihe	4	134,[illegible]0
Braunschw. Pr.-Anl.		94,4[illegible]
Goth. Prämien-Pfdbr.	3½	103,2
Hamburg. 50rtl. Loose	3	186,50
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	128,50
Lübecker Präm.-Anl.	3½	183,50
Oestr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	277,00
do. Loose v. 1860	5	109,7[illegible]
do. Loose v. 1864	—	273,70
Oldenburger Loose	3	157,[illegible]0
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	144,[illegible]
RaabGraz. 100T.-Loose	4	94,00
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	156,00
do. do. von 1866	5	138,90
Ungar. Loose	—	209,25

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1885.
Aachen-Mastricht	49,10	2½
Berlin-Dresden	18,60	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	4½
Mainz-Ludwigshafen	9[illegible],70	3½
Marienbg-MlawkaSt-A	35,50	½
do. do. St.-Pr.	9[illegible],50	5
Nordhausen-Erfurt	53,90	—
do. St.-Pr.	1[illegible],25	4½
Oberschles. A. und C.		
do. Lit. B.	—	
Ostpreuss. Südbahn	63,25	6
do. St. Pr.	[illegible]	5
Saal-Bahn St.-A.	5[illegible],70	
do. St.-P.	—	8
Stargard-Posen	104,[illegible]0	4½

[illegible] gr.	22,40	4
do. St.-Pr.	60,25	2½

(†Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1885
Galizier	78,90	5
Gotthardbahn	94,30	5½
†Kronpr.-Rud. Bahn	71,60	6
Lüttich-Limburg	8,25	
Oesterr.-Franz. St.	372,[illegible]0	
† do. Nordwestbahn	252,[illegible]0	4
do. Lit B.	253,00	2½
†Reichenb.-Pardub.	—	3,35
†Russ. Staatsbahnen	123,90	7,21
Schweiz. Unionb.	—	
do. Westb.	12,60	
Südösterr. Lombard	142,50	—
Warschau-Wien	262,25	13½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	1[illegible]4,25
†Kasch.-Oderb.gar.s.	5	77,75
do. do. Gold-Pr.	5	99,90
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	75,80
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	394,60
†Oesterr. Nordwestb.	5	83,00
do. do. Elbthal.	5	81,20
†Südösterr. B. Lomb.	3	304,00
†Südösterr. 5% Obl.	5	100,[illegible]0
†Ungar. Nordostbahn	5	78,00
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	99,50
Brest-Grajewo	5	90,50
†Charkow-Azow rtl.	5	99,50
†Kursk-Charkow	5	96,75
†Kursk-Kiew	5	98,40
†Mosko-Rjäsan	4	84,50
†Mosko-Smolensk	5	[illegible]
Rybinsk-Bologoye	5	86,2[illegible]
†Rjäsan-Kozlow	4	91,60
†Warschau-Teres.	5	96,90

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1885
Berliner Cassen-Ver.	119,00	5½
Berliner Handelsges.	148,00	8
Berl. Prod.-u.Hand.-B	85,7[illegible]	4
Bremer Bank	1[illegible]2,25	4
Bresl. Discontobank	85,75	5
Danziger Privatbank	128,00	10½
Darmst. Bank	131,40	6½
Deutsche Genoss.-B	12[illegible],50	6½
Deutsche Bank	151,50	9
Deutsche Eff. u. W.	117,75	8
Deutsche Reichsbank	136,00	6,8
Deutsche Hypoth.-B.	97,5	
Disconto-Command.	186,10	10
Gothaer Grundcr.-Bk.	54,75	
Hamb. Commerz.-Bk.	—	6½
Hannöversche Bank	114,00	5,7
Königsb. Ver.-Bank	105,00	5
Lübecker Comm.-Bk.	83,00	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	114,10	5½
Meininger Hypoth.Bk.	94,[illegible]0	4½
Norddeutsche Bank	140,00	8,1
Oesterr. Credit-Anst.	—	8,4
Pomm. Hyp.-Act.-Bk	—	
Posener Prov.-Bk.	113,60	6½
Preuss. Boden-Credit	98,25	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	119,50	8½
Schaffhaus. Bankver.	85,00	4
Schles. Bankverein	1[illegible]2,50	5
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	135,30	6½
Actien der Colon. a	7800	66
Leipz. Feuer-Vers.	—	60
Bauverein Passage	80,00	3
Deutsche Bauges.	81,00	1½
A. B. Omnibusges.	17[illegible],5	11
Gr. Berl. Pferdebahn	265,80	13
Berl. Pappen-Fabrik	88,75	
Wilhelmshütte	93,00	6½
Oberschl. Eisenb.-B.	46,80	
Danziger Oelmühle	107,8	10
do. Prioritäts-Act.	106,75	

Berg- u. Hüttengesellsch

		Div. 1885
Dortm. Union Bgb.	—	
Königs- u. Laurahütte	77,50	½
Stolberg, Zink	31,10	1
do. St.-Pr.	101,40	6
Victoria-Hütte	—	

Wechsel Cours v. 15. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,15
do.	2 Mon.	2½	167,55
London	8 Tg.	4	20,39
do.	3 Mon.	4	20,315
Paris	8 Tg.	3	80,35
Brüssel	8 Tg.	2½	80,25
do.	2 Mon.	2½	8[illegible],10
Wien	8 Tg.	4	15[illegible],70
do.	2 Mon.	4	158,05
Petersburg	3 Wch.	5	181,40
do.	3 Mon.	5	180,50
Warschau	8 Tg.	5	182,10

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,115
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	80,40
Oesterreichische Bankn.	1[illegible]5,85
do. Silbergulden	
Russische Banknoten	182,65

Preußische 4proc. Staats-Anleihe von 1853. Die nächste Ziehung findet im März statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2³/₄ Proc. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von 30 Pf. pro 100 Mark.

Meteorologische Depesche vom 16. Februar.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	769	SSO	5	halb bed.	4	
Aberdeen	769	SSW	5	halb bed.	2	
Christiansund	767	SO	1	heiter	—1	
Kopenhagen	781	S	2	bedeckt	—1	
Stockholm	777	SW	2	bedeckt	—3	
Haparanda	767	SW	2	heiter	—6	
Petersburg	776	W	2	bedeckt	—3	
Moskau	782	NNW	1	heiter	—20	
Cork, Queenstown	772	SW	3	bedeckt	4	
Brest	770	ONO	2	heiter	3	
Helder	776	O	1	wolkenlos	—4	
Sylt	779	SSO	3	wolkenlos	—6	
Hamburg	779	O	2	wolkenlos	—9	
Swinemünde	782	OSO	1	wolkenlos	—10	1)
Neufahrwasser	782	S	1	wolkenlos	—10	2)
Memel	782	OSO	1	halb bed.	—8	3)
Paris	771	NO	2	wolkenlos	—5	
Münster	775	O	4	wolkenlos	—6	
Karlsruhe	773	NO	7	wolkenlos	—6	
Wiesbaden	775	NO	4	wolkenlos	—4	
München	772	O	6	wolkenlos	13	
Chemnitz	778	OSO	1	wolkenlos	—10	4)
Berlin	780	OSO	2	wolkenlos	—9	
Wien	778	N	1	wolkenlos	—11	
Breslau	780	ONO	2	wolkenlos	—11	
Ile d'Aix	769	NO	1	bedeckt	0	
Nizza	765	O	2	halb bed.	5	
Triest	773	NO	4	wolkenlos	—5	

1) Nachts Reif. 2) Reif. 3) Reif. 4) Reif.
Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum, über 780 Millim., erstreckt sich von der westlichen Ostsee ostwärts nach dem Innern Rußlands und dehnt seinen Wirkungskreis über ganz Europa aus; über ganz Mitteleuropa ist bei meist schwacher östlicher Luftströmung das Wetter heiter und trocken. Der Frost hat über Centraleuropa erheblich zugenommen, in Ostdeutschland liegt die Temperatur bis zu 12 Grad unter dem Gefrierpunkte, Triest meldet —4½, Odessa —12, Moskau —20 Grad, dagegen Bodoe innerhalb des Polarkreises plus 4½ Grad. Auch in England herrscht Frostwetter.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Februar	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
15	4	779,8	—3,4	NOl., flau, hell u wolkig.
16	8	781,9	7,5	Südl., f. still, hell u nebl.
	12	781,9	3,6	„ „ wolkenlos.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die Geburt eines Töchterchens wurden hoch erfreut
Willy Muscate
und Frau, geb. Jantzen.
Dirschau, 15. Februar 1887. (2836

Todes-Anzeige.

Nach langem Leiden entschlief sanft heute Morgen 9¼ Uhr unsere liebe Mutter u. Schwiegermutter, Frau

Caroline Schröder,
geb. Lievers,
in ihrem 78. Lebensjahre.

Dieses zeigt, um stille Theilnahme bittend, an
Johanna Schröder,
geb. Bruchmann,
zugleich im Namen ihres abwesenden Mannes.
Danzig, Greenock (England), den 16 Februar 1887. (2862

Gestern Abend 8 Uhr starb sanft nach kurzem Leiden unser geliebter Bruder, der Rentier **Albert Hannemann** in seinem 67. Lebensjahre.
Danzig, d. 16 Februar 1887.
Die trauernden Brüder
Heinrich Hannemann, Hohensee,
Otto Hannemann, Danzig,
Alex. Hannemann, Polzin.

Heute Vormittag 10¼ Uhr entschlief meine geliebte Frau, unsere theure Mutter, geliebte Schwester und Schwägerin
Frau Anna Krahn,
geb. Holtz.
Danzig, d. 16. Februar 1887.
2893) Die Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag 5¼ Uhr verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Königl. Sanitätsrath
Dr. **Franz Kunze**
im 54 Lebensjahre.
Dieses zeigt tief betrübt an
Martha Kunze, geb. Kolberg.
Marienburg, den 15 Febr. 1887.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 19., Vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (2837

Bordeaux-Danzig

ladet Anfang März cr., Dampfer **A. N. Hansen**, Capitain **Fenger.**
Güteranmeldungen erbeten bei
F. W. Hyllested,
Bordeaux.
F. G. Reinhold,
Danzig. (2702

Dampfer-Expedition.

In Neufahrwasser ladet zwischen 19. u. 23. Februar cr., Dampfer **O. B. Suhr**, Capt. A. Möller, nach Malaga, Valencia, Tarragona, Barcelona, Marseille, Genua, Neapel, Messina, Catania, Marsala und Palermo.
Güteranmeldungen bei (2796
F. G. Reinhold.

Dampfer-Gelegenheit
nach
Copenhagen.

Nächste Expedition:
D. Romny, Capt. Soerensen,
Ende dieser Woche. (2703
Güteranmeldung bei
F. G. Reinhold.

Kölner Dombau-Lotterie, Ziehung **unwiderruflich** 10. bis 12. März cr., Loose à M. 3 50,
Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 75 000. Loose à M. 3,50.
Marienburger Schlossbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 90 000, Loose M. 3 bei (2836
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Feinste
Tafelbutter,
täglich frisch,
delicaten
Räucherlachs,
mild gesalzen,
Gothaer Cervelatwurst
empfiehlt billigst
Carl Studti,
Heilige Geistgasse 47,
Ecke der Kuhgasse. (2867

Ital. Blumenkohl,
per großen Kopf 40 ₰.
Conserv. Gemüse
nur Prima-Qualität empfehle zu sehr billigen Preisen. (2891
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45. Ecke Melzergasse.

Die anerkannt besten Conserven jeder Art, Mandarinen, das Dtzd. von 80 ₰ bis 1 M. 20 ₰, beste Sorten Messinaer Apfelsinen, Jerusalemer Apfelsinen ohne Kerne, schöne Aepfel und Datteln empfiehlt die Obsthandlung von
J. Schulz,
Matzkauschegasse. (2863

Strohhüte

zum Modernisiren, Waschen, Färben erbittet rechtzeitig. Neue reiche Formen-Auswahl empfehle den geehrten Damen zur gef. Ansicht.
Die Strohhut-Wäsche
Frauengasse 48, (2757
L. Brey, vormals A. Jahnke.

Freisinnige Wähler-Versammlung.

Freitag, den 18. d. Mts., Abends 7 Uhr,
Bezirks-Versammlung in Langfuhr
im Lokale des Herrn **v. Preetzmann** (früher Spliedt.)
Herr Schrader wird freundlichst Vortrag halten.

Das Lokal-Comité.
B. Albert. L. A. Benedix. E. Boschke. K. Brückner. C. A. Gohr. B. Hennig. K. Kaliszewski. E. Lutze. Nötzel. A. Peters. J. H. Prutz. Wilh. Rathke.

Die Versicherung
von
Bayerischer 4% Prämien-Anleihe,
Braunschweiger 20 Thaler-Loosen,
deren nächste Ziehung
am 1. März cr.
stattfindet, übernehmen wir zu Berliner Prämiensätzen.
Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
Langenmarkt Nr. 40.
(2860

Lehr-Cursus
für Damen höherer Stände
Langgarten Nr. 57.
Beginn des halbjährlichen Sommer-Cursus am 3. März.

Vollständige Damen-Schneiderei	wöchentlich 12	Stunden,
Hand- und Maschinennähen	" 4	"
Wäsche-Confection	" 4	"

Den Damen ist gestattet von selbstbeschafften Stoffen zu arbeiten. — Anmeldungen nehme jederzeit entgegen. (2857
W. Doering.

August Momber

empfiehlt ergebenst einige besonders vortheilhafte Nummern billiger
Creas-Leinen.

August Momber,

empfiehlt ergebenst die in der Inventur zurückgesetzten
Gardinen, Vorhangstoffe und Möbelstoffreste.

Eine Partie Damen-Gummischuhe, Paar 50 ₰

Filzhausschuhe für Damen, bunt bedruckt, 75 ₰,
Filzstiefel für Damen, bunt bedruckt, 1 M.,
Filz-Einlegesohlen, 3 Paar 45 ₰
Sämmtliche am Lager befindlichen feinen
Winter-Schuhwaaren
verkaufe von heute ab (2882
unglaublich billig.
Filzschuhe werden billig besohlt!
B. Blumenthal, 2. Damm 7—8.

Holzschuhe, warm gefüttert, Paar 2 M.

Grosse Auction mit neuen Möbeln
im großen Saale des Bildungs-Vereins,
Hintergasse 16.

Freitag, den 18 Februar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn **Tybussek** wegen vollständiger Aufgabe des Lagers:
6 sehr elegante und durabel gearbeitete Garnituren, theilweise in Plüsch und Fantasiestoff, mit Bildhauerarbeiten und überpolstert, div. andere Sophas, Chaiselongues und Sorgstühle; ferner div. Tischlermöbel und Spiegel in Nußbaum u. Mahagoni
gegen baare Zahlung versteigern.
Besichtigung Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. (2855
H. Zenke,
Gerichts-Taxator und Auctionator.

Gerichtliche Auction
Langgasse Nr. 16.

Freitag, den 18. Februar cr., Vormittags präcise 10 Uhr, werde ich am angeführten Orte im Auftrage des Concursverwalters Herrn **Rud. Hasse** für Rechnung der **Ed. Schur**'schen Concursmasse (Firma **J. J. Czarnetzki**) an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern, als:
1 silb. Pokal (600 Gr.), 1 silb. Uhr nebst Kette, 1 Schaukelstuhl, 1 Kommode, 1 Rauchtisch, 1 Schreibtisch mit Auffatz, 1 mah. Büchersvind, mit alten Büchern, 1 do. 2thür. Kleiderschrank, vier Original-Oelgemälde, 3 Oelbilder in Broncerahmen, 1 Oelbild (Polenabschied) 4 Oeldruckbilder, 9 Lithographien, 1 kl. Aquarell und 1 eleg. Kinderfahrstuhl.
Sodann die Laden-Utensilien als:
10 mahagoni und ficht. Repositorien mit Glasschiebethüren und Schubladen, 12 ficht. gestr. Tombänke, 25 große und kleine Glaskasten, 6 Glasschränke, div. Regale, verschiedene große und kleine Trittleitern, 4 eis. alte Bettgestelle, 1 eis Ofen mit Rohre, einen 1 eis. Geldkasten, 1 Copirpresse, 1 Auffatzpult mit Granitplatte, div. Tische, leere Kisten und ca. 90 Meter Beuteltuch.
Schließlich 7 dreiflammige Gaskronen, 2 dreifl Gasständer, 14 zweifl. Gasarme, 6 einfl, do. 1 Gasrohr mit 6 Lampen, eine Gaslyra und 16 Petroleum-Lampen. (2551
Joh. Jac. Wagner Sohn,
vereid. Gerichts-Taxator und Auctionator,
Bureau: Danzig, Breitgasse Nr. 4.

Vor Eintreffen der neuen Frühjahrs-Sachen eröffne ich wegen Mangel an Raum mit dem heutigen Tage einen
Ausverkauf
zurückgesetzter Herbstgegenstände
als:
Regen-Mäntel, Jaquets, Mantillets, Rad-Mäntel, Visits und Promenads
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Max Bock, Langgasse 3.
Größtes Special-Geschäft
für
Damen- und Mädchen-Mäntel.
(2739

Wilhelm-Theater.
Sonnabend, den 19. Februar 1887:
Letzter öffentlicher
Maskenball
mit großartigen Aufführungen und Arrangements.

Wilhelm-Theater.
Vorläufige Anzeige.
Dienstag, den 22. Februar cr., nach der Vorstellung:
Fastnachts-Ball.

Möbel-Offerte.
Mein Lager
stylgerecht und dauerhaft gearbeiteter
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
vom hochfeinsten bis einfachsten Genre,
empfehle in größter Auswahl zu den billigsten Preisen bei streng reeller Bedienung.
E. G. Olschewski,
Langenmarkt 2.
(2822

Räucher-Maränen
heute frisch aus dem Rauch empfehlen
Alexander Heilmann & Co.,
Scheibenrittergasse 9. (2797

Emil A. Baus,
7, Gr. Gerbergasse 7.
empfiehlt (2671
Lochplatten, Richtplatten, Untergebläse, Schmiedeformen.
Special-Geschäft für ganz compl. Schmiede-Einrichtungen.

Mehrere hundert Ctr. gesundes
Haferstroh, Gerstenstroh und Häcksel
hat zum Verkauf, Schroeter, Braunswalde bei Marienburg a. d. Chaussee.

Fracks
zu Festlichkeiten werden stets verliehen Breitgasse 36 bei **J. Baumann** (2832

Pianino neu, sehr fein, Garantie, billigst zu verkaufen Hundegasse 103, I. (2875

Milch-Gesuch.
Von einem pünktlichen Zahler wird die Milch aus einer großen Wirthschaft gesucht. Adressen unter 2866 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zum bevorstehenden Gesindewechsel bringe ich mein **Gesinde-Vermiethungs-Bureau,** Jopengasse 58, dem geehrten Publikum in Erinnerung.
Hochachtungsvoll
2898) **J. Dann Nachf.**

Hotelwirthinnen
sucht **Rudolf Braun,** Breitgasse 127.

Eine vorzügliche Landwirthin, die noch in Stellung ist, empfiehlt für eine selbstständige Stelle (2864
A. Rose Wwe, Beutlergasse 1.

Ein j. Dame mit g. Handschrift sucht schriftl. **Arbeit** geg **bill** Honorar. Gefl. Adressen unter Nr. 2880 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein anständig gebildetes Mädchen mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 15. März in einem Geschäft wenn auch nach außerhalb, Stellung. Gef. Adressen unter Nr. 2868 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie sucht Stellung als Verkäuferin auch nach außerhalb.
Gef. Offerten unter 2845 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Kaufmann
mit sämmtl. Comtoirarbeiten vertraut, der auch schon längere Zeit gereist hat, sucht gestützt auf gute Zeugn per 1. März oder 1. April cr. anderweitig Stellung. Gef. Off. unter Nr. 2881 an die Exped. dieser Zeit. erb.

Zoppot,
Schulstraße Nr. 3 ist die vollständig eingerichtete Parterre-Wohnung, best. aus 4 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, zum 1. April zu vermiethen.

Ein Material-, Schank-u. Restaurationsgeschäft
mit Garten, nahe bei Danzig, zum April zu vermiethen. (2887
Näheres Breitgasse 93 im Laden.

Heil. Geistgasse 126, II,
ist ein fein **möbl. Zimmer** mit Kabinet zum 1. März zu vermiethen. (2651

Krebsmarkt 4/5 an der Promenade ist die hochparterre links belegene herrschaftliche Wohnung, zum 1. April zu vermiethen. Eben daselbst ist auch ein Pferdestall für 2 Pferde zu verm.
Näheres bei **J. Holtz,** Reitbahn 23, 2 Tr. (2843

---

1 hocheleg. Wohnung
ist Hundegasse 79, 1. Etage, fortzugshalber zum 1. April wieder zu verm. Preis 800 M. Auch kann auf Wunsch Comtoir dazu abgeg. werd. Bes. 11—1 u. 3—4 Uhr Näh. Schw. Meer 10, II.

Krebsmarkt 4/5, an d. Promenade, ist die hochparterre links belegene herrschaftliche Wohnung vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres Reitbahn 22/23 bei J. Holtz. (2326

Eisbahn Aschbrücke.
Donnerstag, den 17. Februar cr.:
Grosses Concert
zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins. Die Musik wird von der Kapelle des Westpreuß Feld Artill.-Regiments Nr. 16 unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn **Krüger** ausgeführt. Bei eintretender Dunkelheit **brillante Beleuchtung.** Entree für Erwachsene 25 ₰, für Kinder 10 ₰.
Anfang 2½ Uhr. (2861
Joh. Gräske.

Zum bevorstehenden Gesindewechsel empfehle mein **Vermiethungs-Bureau** Beutlergasse 1. **A. Rose Wwe.**

Langgasse 77 e. Wohnung und ein Geschäftskeller zu vermieth. Näh. Brodbänkengasse 11 II., Vorm. 12—1.

Danziger Allgemeiner Gewerbe-Verein.
Donnerstag, den 17. Februar c.,
Abends 8 Uhr:
Vortrag vor Damen und Herren:
Vortrag des Herrn Rabbiner
Dr. Werner:
„Die Religion des Meisters der reinen Vernunft"
Gäste gern gesehen.
Um 7 Uhr Abends: (2878
Bibliothekstunde.

Schoewe's Restaurant,
36, Heil. Geistgasse 36,
erlaubt sich dem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen. (2815

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Donnerstag, den 17. Februar 1887,
18. Sinfonie-Concert
und
Wagner-Abend
der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5.
(Meistersinger-Vorspiel, Trauermarsch a. d. Götterdämmerung, Kaisermarsch rc. von Wagner, H-moll-Sinfonie von Schubert.)
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 ₰.
Logen 50 ₰, Kaiserloge 60 ₰. (2816
C. Theil.

Wohlthätigkeits-Concert
am 20. d. M., **Mittags** präcise 12 Uhr,
im Saale der Loge „Eugenia",
unter gefäll. Mitwirkung der Damen **Forster, Küster** und der Herren **Laade, Reutener, Haupt** und eines geschätzten Dilettanten.
Programm:
1 a. Gigue, b. Gavotte } v. Bach, für Klavier.
2. Ingeborg's Klage aus Frithjof, von Max Bruch, für Sopran.
3. Andante v. Tartini, für Violine.
4 a. Glockenblumen, v. G. Haupt, b. „Wüchsen mir Flügel", v. Otto Lessmann, für Sopran.
5 a. Die Thräne, v. A. Rubinstein, b. „Hörst Du in den Lüften", von W. Berger, für Tenor.
6. Lied ohne Worte, v. Mendelssohn, für Cello.
7. Ti prego, v. Curschmann, Terzett für Sopran, Alt und Tenor.
8. Adagio aus Op. 24 v. Beethoven, für Violine.
9. Brief-Duett aus Figaro's Hochzeit, v. Mozart
10 a. Abends, b Jagdlied } v. Schumann, f. Klavier.
11. Terzett aus dem Freischütz, v. C. M. v. Weber, für 2 Soprane u. Tenor.

Billets à 1 M. sind bei Herrn Ziemssen, Langenmarkt 1, und an der Kasse zu haben.
Das Comité.
Prof. Czwalina. Dr. Fewson.
Major v. Flotow. (2800

Danziger Stadttheater.
Donnerstag, den 17. Februar 1887.
3. Serie weiß. 102. Ab.-V. P.-P. A.
Der Seecadett. Komische Operette in 3 Acten von F. Zell. Musik von Genée.
In Vorbereitung: Novität! **Alfreds Briefe.** Schwank in 4 Aufzügen von Klaußmann und Brentano.

Wilhelm-Theater.
Donnerstag, den 17. Februar 1887,
Anfang 7½ Uhr:
Große
Specialitäten-Vorstellung und Concert.
Nur für kurze Zeit:
Gastspiel der vorzüglichen
Wiener Duettisten
Ludwig und **Paula Tellheim.**
III. Genick-Ringkampf
zwischen
Herrn **Franz Scholla**
aus Danzig
und **Mr. Recon.**
Auftreten sämmtlicher Specialitäten.
Alles Uebrige ist bekannt.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

L. Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung der anthropologischen Section vom 9. Febr. 1887.

Der Vorsitzende Herr Dr. Lissauer eröffnet die Sitzung. I. Herr Muenchenberg, königlicher Förster a. D., berichtet über einen Steinkistengrabfund von einem der Kirchhöfe in der halben Allee, welcher weniger seines Inhaltes, als der Fundstelle wegen Interesse beansprucht. Auf dem Petrikirchhofe an dem kleinen Exerzierplatze sind von dem dortigen Todtengräber Köppler 30 Schritt vom Bahnstrange entfernt zwei Steinkistengräber beim Ausheben eines neuen Grabes aufgefunden worden. Bau und Inhalt der Steinkisten zeigen bis auf eine Bronzefibel nichts Bemerkenswerthes. Die Urnen waren bereits zerstört, als die Steinkisten aufgedeckt wurden. — Der Vorsitzende bemerkt, daß dieser Fund der erste aus prähistorischer Zeit sei, welcher auf der Stätte der eigentlichen Stadt Danzig — also der Jungstadt — constatirt worden sei; die Fibel weise auf das 3. Jahrhundert n. Chr. hin, obwohl die Steinkistengräber im Allgemeinen noch vor dem Beginn unserer Zeitrechnung aufhören.

II. Der Director des Provinzialmuseums Herr Dr. Conwentz legt eine Reihe neu eingegangener archäologischer Funde vor: 1) Eine große bügelförmige Schnalle, mehrere Armbrustfibeln, eine Armspange, noch auf den durch Patina grün gefärbten Armknochen sitzend; welche Gegenstände sämmtlich aus Skelettgräbern in Kleschkau stammen.

2) Der langjährige Gönner unserer Sammlungen Herr Landrath v. Stumpfeldt in Kulm hat aufs Neue sein tiefes Interesse für die archäologische und geologische Durchforschung der Provinz und vornehmlich des Kreises Kulm bethätigt. Der Vortragende legt eine Suite von sehr interessanten Steinmeißeln, Steinhämmern, Bronceketten, sowie anderen Objecten vor; außerdem einen jungen Schädel mit Stirnzapfen von Bos primigenius aus dem Alluvium und einen Zahn von Rhinoceros tichorhinus aus dem Diluvium. Hr. Conwentz spricht seitens der Museums-Verwaltung und gleichzeitig auch im Namen der Section diesem hochherzigen Förderer der Bestrebungen des westpreuß. Provinzialmuseums den wärmsten Dank aus.

3) Eine große Anzahl römischer, kufischer u. a. Münzen, welche von Hrn. Pfarrer Wolsborn bereits beschrieben sind, wurde von dem Besitzer Herrn Hauptlehrer Pawlowski in St. Albrecht für das Museum käuflich erworben.

4) Ebenso legt der Vortragende eine Goldmünze von Trojan vor, die in Lanken, Kr. Flatow, aufgefunden und von Seiten des Provinzial-Museums angekauft worden war. Diese Münze war am Rande durchbohrt und ist daher wohl seiner Zeit als Berloque getragen worden.

III. Hierauf entwirft Herr Dr. Lissauer ein Bild von dem arabischen Handel mit den Ostseeländern, besonders mit Westpreußen, im vorigen Jahrtausend. Schon einmal war von unserer Provinz der erste Anstoß zur Discussion einer wichtigen Frage auf archäologischem Gebiet ausgegangen, der Frage nach der Verbreitung der La Tène-Periode in Norddeutschland, wo deren Nachweis zuerst in Westpreußen gelang. Aehnlich verhält es sich mit den Funden, welche auf den arabischen Handel mit den Ostseeländern hinweisen. — 1722 entdeckten Fischer am Strande von Steegen auf der Nehrung eine Menge Münzen mit fremdartigen Zeichen, die später, von Prof. Kehr in Leipzig als arabische erkannt, das größte Interesse der Orientalisten und Archäologen erregten. Im Jahre 1832 wurde dann in Münsterwalde gegenüber von Marienwerder ein noch viel größerer Fund arabischer Münzen gehoben und seit dieser Zeit sind eine ganze Reihe solcher Fundorte im Gebiete unserer demnächst erscheinenden prähistorischen Karte bekannt worden, und zwar in der Provinz Posen: Obersitzko, Gnesen, Gwiazdowo, Witzkowice, Tarnowo; in Polen gegenüber Strasburg in Rypni; in unserer Provinz selbst: in Schönsee, Usch, Willenberg, Münsterwalde, Kahlbude, St. Albrecht, Danzig, Steegen, Conradshammer, Zoppot; im ostpreußischen Grenzgebiete: Langenwalde und Braunsberg; im pommerschen Grenzgebiet: in Curow und Birkow. Gleichzeitig nahmen auch in anderen Gegenden Europas die Zahl der Münzenfunde beständig zu, besonders weil denselben nunmehr erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet wurde, so daß wir jetzt das ganze Fundgebiet arabischer Münzen, welches Nord- und Ost-Europa umfaßt, übersehen können. Zunächst ist es das Land zwischen dem Kaspischen Meere und der Wolga einerseits, dem Schwarzen Meere Dnjestr und Dnjepr hinauf bis nach Krakau andererseits, sodann Finnland, Sibirien, sämmtliche Küstenländer und Inseln der Ostsee, ferner die Provinz Posen, der nördliche Theil von Brandenburg; im Allgemeinen begrenzt die Elbe im Westen dieses Fundgebiet, doch sind Ausläufer bis nach Oldenburg, England, ja bis Island constatirt. Obgleich früher zahllose von diesen Münzen eingeschmolzen wurden, sind doch immerhin so viele erhalten, daß sie mit guten Funden aus anderen Gegenden verglichen werden konnten. Dieses eingehende Studium führte zu der Erkenntniß, namentlich in Anbetracht der oft in ganz bedeutenden Quantitäten angetroffenen Münzen, daß ehemals ein reger Verkehr dieser Gegenden mit dem Orient bestanden haben müsse. Diese Münzen kamen nicht bloß als ganze, sondern auch in zerstückeltem Zustande, zum Theil halbirt oder in Viertelstücken, zum Theil auch selbst als Hacksilber vor, so daß man wohl auch diese mit Recht als Zahlungsmittel für den Kleinverkehr ansehen darf. — Ebenso wie das Gebiet der Fundorte ein scharf begrenztes ist, so umfaßt auch die Prägungszeit dieser Münzen einen bestimmten Abschnitt, nämlich von 750 n. Chr. bis um das Jahr 1000 n. Chr. Einige wenige auch in unserer Gegend gefundene Münzen sind vor dem Jahre 750 geprägt; nach dem Jahre 1000 sind wahrscheinlich keine mehr hierher gelangt. Diese Münzen werden auch kufische genannt, weil die auf den Münzen angewendete Schrift in der Stadt Kufa bei Bagdad besonders als Khoranschrift ausgebildet war. Prägeorte waren jedenfalls die Stätten, welche Hauptsitze der damaligen arabischen Cultur genannt werden konnten, Orte, welche bekannt waren durch die Blüthe des in jener Zeit eifrig betriebenen Handels. — Die Gegenstände, welche mit den Münzen an verschiedenen Orten gefunden sind, zumeist aus Silber gefertigt, zeichnen sich durch ihren eigenthümlichen Kunststil aus. Zum Theil sind es kleine Gehänge aus Silberfiligran oder Ringe und Armbänder aus verschieden dicken Drähten hergestellt, selbst wieder mit Filigranarbeit verziert. Der orientalische Ursprung auch dieser Gegenstände ist von Sachkennern bereits lange verbürgt, und noch heute sollen die Fellah-Frauen in Aegypten und Syrien Schmuckgegenstände von gleicher Arbeit tragen. Alles dieses hat den Gedanken gereift, daß ein bedeutender Handel zwischen den Ländern am persischen Golf wie überhaupt den arabischen Reichen und dem Norden geherrscht haben müsse.

Das so von den Archäologen gewonnene Bild wurde dann durch das Studium der arabischen Geographen, um welches sich auch unser Landsmann Jacob verdient gemacht hat, bestätigt und wieder ausgeführt. Die immer eifriger gelesenen arabischen Schriftsteller sprechen sich bestimmt über die Art des damals betriebenen Handels aus. In der Zeit nämlich, als der Norden noch in Barbarei versunken war, hatte sich die Cultur des Alterthums zu den Arabern geflüchtet und war auf deren Kriegszügen mit der neuen Religion gleichzeitig verbreitet worden. Nachdem die Mohammedaner sich des Sassanidenreiches bemächtigt hatten, war in Bagdad ein Stapelplatz für alle Waaren der damals bekannten Welt begründet worden. So kamen nach Bagdad: von Indien Gewürze, kostbare Hölzer und Edelsteine, von China Seide, Moschus und Porzellan, von Ostafrika Elfenbein und schwarze Sklaven. Umgekehrt wanderten von Bagdad nach fernen Ländern die eigenen Producte. So verhandelten sie Datteln, Baumwolle, Glas Zucker, Eisen und ganz vornehmlich Teppiche und Gewänder, welche bei der damals höchst entwickelten Kunst des Webens im Orient von besonderem Werthe waren.

So konnte es nicht fehlen, daß von Bagdad aus auch nach Norden hin sich Verbindungen entwickelten. Die erste Etappe auf diesem Wege war am nördlichen Ufer des Kaspischen Meeres Itil (heute Astrachan), die Hauptstadt des Volkes des Chazaren. Hierher kamen arabische Kauffahrer über das Kaspische Meer und fuhren dann die Wolga hinauf bis nach Bulgar (heute Kasan). Weiter hinauf zu fahren fürchteten sie sich wegen der wilden Völkerschaften im Norden des Landes. Daß der Verkehr mit Bulgarien ein sehr reger, die Beziehungen zwischen den dortigen Bewohnern und den Arabern sehr innige gewesen sein müssen, geht auch aus dem Umstande hervor, daß die Königsfamilie zu Bulgar und das ganze Volk der Chazaren zur Lehre Mohammeds sich bekannte. In Bulgar selbst fand der Austausch der vom Norden wie aus Bagdad dorthin gebrachten Waaren statt. Der Nordländer füllte zumeist den Markt mit Pelzwaaren, welche bis aus Sibirien kamen. Durch die gelegentlichen Kriegs- und Handelszüge der Normannen nach dem Dnjestr und Dnjepr hatte sich hier ein neuer Handelsplatz, Kiew, gebildet, der mit Kasan wetteiferte. Von diesem gingen die Waaren nach Prag, welcher Ort ebenfalls zu einem bedeutenden Handelsplatz heranwuchs, wohin, wie Ibrahim Ben Jaqub berichtet, die Slaven und die Orientalen mit ihren Waaren hinströmten. -- Interessant ist die Frage, welche Gegenstände aus dem Norden damals exportirt wurden. Bisher glaubte man, es sei hauptsächlich Bernstein gewesen; nach Jacobs Untersuchungen war dies jedoch nicht der Fall. Es waren vielmehr Sklaven, Mammuthzähne, Jagdfalken, Leder, Pelze vom Zobel, Hermelin, Wiesel, Fuchs, Biber, Eichhörnchen und Hasen, Fischbein und Fischzähne, Wachs, Honig, Holz und Rinde von Birken und Pappeln, Haselnüsse, Bernstein wohl nur in geringen Mengen, ferner Schwerter und Panzer, Pfeile und Mützen (doch irrt Jacob, wenn er meint, in den Deckeln der Gesichtsurnen seien uns Modelle dieser Mützen erhalten, da die Gesichtsurnen einer viel älteren Zeit angehören). Vom Orient kamen auf dem Markte durch Tausch zu uns: Wein, Früchte, Parfüms, seidene, baumwollene und Leinen-Stoffe, von denen uns nichts als die Namen Atlas, Kattun, Damast u. s. w. erhalten ist; ferner Münzen und Silbersachen, Waffen, Geräthe, Schiffstaue, wohl auch Glasperlen und Kaurimuscheln (die letzten beiden sind indeß auch schon viel früher vom Orient her importirt worden). An unserer Ostsee entwickelten sich um diese Zeit in Folge dieses nach Kasan, Kiew und Prag gerichteten regen Verkehrs eine Reihe von großen Handelsstädten. So auf Bornholm, Oeland und Gotland, wo damals schon Wisby blühte; ferner Björkoe am Mälarsee, Oldenburg in Holstein, Hedeby in Schleswig, Wollin (Vineta) in Pommern, Truso (Elbing) in Westpreußen. Hier entstanden große Plätze, welche unter einander in enger Verbindung standen und auch später noch blieben. Als der Handel mit dem Orient bereits auf-

gehört, bildeten diese Verbindungen den Ausgangspunkt offenbar für die nachmalige Hansa. Von unserem Danzig ist in diesen Schilderungen direct nicht die Rede. Aus den Stellen in den Schriftstellern, welche man auf unseren Ort hat beziehen wollen, geht dies indessen nicht als sicher hervor. Zum Schluß giebt der Vortragende ein Verzeichniß der Münzherren, deren Münzen unter den Funden in unserer Gegend vertreten sind. Die ältesten sind Sassaniden, dann folgen die Omejjaden und Abassiden. Als sich bei dem Verfall des Araberreiches die einzelnen Statthalter selbständig machten, prägten diese auch selbständig Münzen. Von diesen sind die Samaniden im heutigen Persien, welche sich das größte Verdienst um Kunst und Wissenschaften erwarben, am meisten vertreten, dann Buweihiden; ferner kamen vor Münzen einer nordafrikanischen Dynastie dem Aglabiden, von einem mohammedanischen Reiche Hindostans und einem alttürkischen aus Centralasien aus dem 8. und 9. Jahrhundert.

Als man im Jahre 1000 im Norden zuerst Münzen prägte, benutzte man die kufischen als Muster und ahmte dieselben direct nach, wobei dann die Schriftzeichen mechanisch und unverstanden nachgebildet wurden. Herr Dr. Oehlschläger erinnert an die Paramente in unseren Kirchen, welche, aus dem 11. und 12. Jahrhundert stammend, offenbar auch arabischen Ursprunges sind, wie die eingewebten Koransprüche beweisen. Obgleich man gewöhnlich annimmt, daß diese Prachtgewänder durch die Kreuzzüge nach dem Abendlande gekommen sind, so sei nicht ausgeschlossen, daß dieselben in Folge des gewiß noch über das Jahr 1000 hinaus herrschenden arabischen Handels in die nordischen Städte gekommen sind.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 15. Febr. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 168,00—172,00 — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 132 bis 136 russischer loco ruhig, 102,00—105,00. — Hafer ruhig. — Gerste still. — Rüböl still, loco 42½. — Spiritus still, per Febr. 24 Br., per April-Mai 24 Br., per Mai-Juni 24¼ Br., per Juli-August 25½ Br. Kaffee matt. — Petroleum still, Standard white loco 6,30 Br., 6,20 Gd., per Febr. 6,20 Gd., per Aug.-Dezbr. 6,45 Gd. — Wetter: Heiter.

Bremen, 15. Febr. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 6,15 Br.

Frankfurt a. M., 15. Februar. (Effecten-Societät.) (Schluß.) Creditactien 212⅜, Franzosen 188⅝, Lombarden 69⅛, Galizier 156⅛, Aegypter 70,30, 4% ungar. Goldrente 75,50, 1880er Russen 78,60, Gotthardbahn 90,30, Disconto-Commandit 185,50, Mecklenburger 142,60, Laurahütte 76,70. Schwach.

Wien, 15. Febr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 77,70, 5% österr. Papierrente 96,60, österr. Silberrente 79 85, 4% österr. Goldrente 109,10, 4% ungar. Goldrente 95,85, 5% ungar. Papierrente 86 45, 1854er Loose 126,00, 1860er Loose 132, 1864er Loose 165,50, Creditloose 173,50, ungar. Prämienloose 116,50, Creditactien 270,80, Franzosen 237,75, Lombarden 88,50, Galizier 197,00, Lemb.-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 210,75, Pardubitzer 158,00, Nordwestb. 159,50, Elbthalbahn 149,75, Kronprinz-Rudolfbahn 181,00, Nordbahn 2317,50, Conv. Unionbank 201,00, Anglo-Austr. 102,50, Wiener Bankverein 94,00, ungar. Creditactien 278,75, Deutsche Plätze 62,95, Londoner Wechsel 128,45, Pariser Wechsel 50,60, Amsterdamer Wechsel 105,85, Napoleons 10,14½, Dukaten 6,01, Marknoten 62,95, Russische Banknoten 1,14⅞, Silbercoupons 100,00, Länderbank 219,00, Tramway 206, Tabakactien 52,00.

Amsterdam, 15. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Mai 228. Roggen per März 124—123, per Mai 127—126.

Antwerpen, 15 Februar Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 16⅛ bez. u. Br., per März 15⅝ Br., per Mai 15½ Br., per Sept.-Dezbr. 16⅜ Br. Ruhig.

Antwerpen, 15. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer flau. Gerste unbelebt.

Paris, 15. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Febr 22,60. per März 23,10, per März-Juni 23,75, per Mai-August 24,40. — Roggen ruhig, per Febr. 13,90, per Mai-August 15,00 — Mehl ruhig, per Febr. 51,60, per März 52,30, per März-Juni 53,25, per Mai-Aug. 54,30. — Rüböl behauptet, per Febr. 57,25 per März 57,25, per März-Juni 56,50, per Mai-Aug. 55,50. — Spiritus fest, per Februar 40,50, per März 41,00, per März-April 41,25, per Mai-August 42,25. — Wetter: Schön.

Paris, 15. Febr. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 81,10, 3% Rente 77,02½, 4½% Anleihe 106,30, italienische 5% Rente 92,95, Oesterr. Goldrente 87½, ungarische 4% Goldrente 75¼, 5% Russen de 1877 98,50, Franzosen 466,25, Lombardische Eisenbahn-Actien 191,25 Lombardische Prioritäten 301,00, Convert. Türken 13,10, Türkenloose 30,25, Credit mobilier 225,00, 4% Spanier 60⅞, Banque ottomane 478,00, Credit foncier 1286, 4% Aegypter 357, Suez-Actien 1927, Banque de Paris 660, Banque d'escompte 441,00, Wechsel auf London 25,38, 5% privil. türk. Obligationen 330,00, neue 3% Rente —, Panama-Actien 392.

London, 15 Febr. An der Küste angeboten 2 Weizenladungen. — Wetter: Kalt.

London, 15. Febr. Consols 100 7/16, 4proc. preußische Consols 102¼, 5procentige italienische Rente 91⅝, Lombarden 7⅝, 5% Russen de 1871 92, 5% Russen de 1872 91½, 5% Russen de 1873 90⅞, Convert Türken 13, 4% fund. Amerik. 131¼, Oesterr. Silberrente 62, Oesterr. Goldrente 86, 4% ungar. Goldrente 74⅜, 4% Spanier 60¼, 5% privil Aegypter 93½, 4% unif. Aegypter 70⅛, 3% gar. Aegypter 98⅞ Ottomanbank 9, Suezactien 75¾, Canada-Pacific 62⅝, Silber —. Platzdiscont 3⅛ %. Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,61, Wien 13,02½, Paris 25,60, Petersburg 21⅛.

Liverpool, 15 Februar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner stetig, Surrats ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: Febr.-März 5⅛ Werth. März-April 5 9/64 Verkäuferpreis, April-Mai 5 11/64, do., Juni-Juli 5 15/64 d. do.

Liverpool, 15. Februar. Getreidemarkt. Weizen und Mehl unveränd. Mais ½ d. höher. Wetter: Trübe.

Petersburg, 15. Februar. Wechsel London 3 Monat 21 5/16, Wechsel Berlin, 3 Monat, 183¼. Wechsel Amsterdam, 3 Monat, 109 Wechsel Paris, 3 Monat, 228¼. ½-Imperials 9,10. Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 237, Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 229¼, Russ. Anleihe de 1873 159, Russ. 2. Orientanleihe 97⅞. Russ. 3. Orientanleihe 98¼. Russ. 6% Goldrente 187¼, Russische 5% Boden-Credit-Pfandbriefe 157¼. Große russische Eisenbahnen 272½, Kursk-Kiew-Actien 344, Petersburger Disconto-Bank 752, Warschauer Disconto-Bank —. Russische Bank für auswärtig. Handel 309, Petersburger internat. Handelsbank 463, Privatdiscont 5¼ %. — Productenmarkt. Talg loco 45,00, per August 43,00. Weizen loco 13,25, Roggen loco 7,10. Hafer loco 4,25. Hanf loco 45,00. Leinsaat loco 14,00. — Wetter: Frost.

Newyork, 14. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅜, Wechsel auf London 4,85½, Cabl Transfers 4,89, Wechsel auf Paris 5,21⅞, 4% fund. Anleihe von 1877 128⅝, Erie-Bahn-Actien 33¾ Newyorker Centralb.-Actien 113⅛, Chicago-North-Western-Actien 114⅝ Lake-Shore-Actien 94¼, Central-Pacific-Actien 37, Northern Pacific-Preferred-Actien 58⅞, Louisville u. Nashville-Actien 61½, Union-Pacific-Actien 55¾, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 91⅜, Reading u. Philadelphia-Actien 37¾, Wabash-Preferred-Actien 27½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 61½, Illinois Centralbahn-Actien 129, Erie-Second-Bonds 98½ — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9½, do. in New-Orleans 9, raffin. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 6⅝ Gd., do. in Philadelphia 6½ Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 6 C., do. Pipe line Certificats — D. 62½ C. Zucker (Fair refining Muscovados) 4 5/16. — Kaffee (Fair Rio-) 14⅝. — Schmalz (Wilcox) 7,35, do. Fairbanks 7,35, do. Rohe und Brothers 7,40. — Speck 7⅜. — Getreidefracht 4.

Newyork, 14. Februar. Visible supply an Weizen 61 323 000 Bushels, do. do. an Mais 16 825 000 Bushels,

Newyork, 14. Febr. Weizenverschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 73 000, do. nach Frankreich 21 000, do. nach anderen Häfen des Continents 54 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 50 000, dito nach anderen Häfen des Continents — Qrts.

Newyork, 15. Februar. Wechsel auf London 4,85½. Rother Weizen loco 0,90, per Febr. 0,85⅝, per März 0,89, per Mai 0,91, Mehl loco 3,40, Mais 0,48⅛ Fracht 3¾ d. Zucker (Fair refining Muscovados) 4 5/16.

Productenmärkte.

Stettin, 15. Febr. Getreidemarkt. Weizen fester, loco 156—164, per April-Mai 164,50, per Mai-Juni 166,00. — Roggen behauptet, loco 120—127, per April-Mai 126,50, per Mai-Juni 127,00. — Rüböl unverändert. per April-Mai 45,00 — Spiritus behauptet, loco 35,70, per Febr. 35,70, per April-Mai 36,50, per Juni-Juli 37,80. — Petroleum loco 11,40

Posen, 15. Febr. Der heutige Saatenmarkt war zwar stark, doch vorherrschend von Verkäufern besucht; das Geschäft war schleppend, Tendenz matt. Für rothen Klee wurden bezahlt: Ordinärer 30, mittel 36, feiner 44, hochfeiner bis 48 M.; für ordinären weißen Klee 35, mittel 45, feinen 55, hochfeinen bis 70 M. bezahlt. Timothee 28—35, Wundklee 50—60 M. bezahlt und gesucht. In Saathafer, Saatgerste und Saaterbsen wenig Geschäft. Schluß matt.

Berlin, 15. Febr Weizen loco 150 173 M., per April-Mai 160¾ 161—160⅛ M., per Mai-Juni 162—162¼—162 M., per Juni-Juli 163½—163¾—163½ M., per Juli-Aug. 165—164¾ M. — Roggen loco 127 bis 131 M., guter inländ. 127—128½ M., feiner inländ. 129—129½ M. ab Bahn, per April-Mai 129¼—128¾—129 M., per Mai-Juni 129½—129—129¼ M., per Juni-Juli 130¼—129¾—130 M., per Juli-August 131¼—131 M., per Sept.-Okt. 133 bis 132¾ M. — Hafer loco 103—140 M., ost- und westpreuß. 114—121 pommerscher und uckermärk. 115—121 M., schlesischer und böhm. 114—121 M., feiner schles., preuß. und pomm. 123—128 M., russischer 103—109 M. ab Bahn, per April-Mai 108 M., per Mai-Juni 110 M., per Juni-Juli 111¾ 111½ M. — Gerste loco 115—190 M. — Mais loco 108—117 M. per April-Mai 111¾ M., per Mai-Juni 111¾ M., per Septbr.-Oktbr. 114 M. — Kartoffelmehl per Febr. 16,50 M., per Febr.-März 16,50 M., per März-April 16,50 M., per April-Mai 16,40 M. — Trockene Kartoffelstärke per Febr. 16,50 M., per Febr.-März 16,50 M., per März-April 16,50 M., per April-Mai 16,40 M. — Feuchte Kartoffelstärke per Febr. 8,25 M. — Erbsen loco Futterwaare 123—131 M., Kochwaare 150 bis 200 M., Nr. 00 23—21,75 M. — Weizenmehl Nr. 0 21,50 — 20,00 M. — Roggenmehl Nr. 0 19,25 bis 18,25 M. Nr. 0 und 1 17,50—16,50 M., ff. Marken 19,35 M., per Febr. 17,40 M., per Febr.-März 17,40 M., per April-Mai 17,50 M., per Mai-Juni 17,60 M. — Rüböl loco ohne Faß 43,7 M., per Febr. 45,2 M., per April-Mai 45,2 M., per Mai-Juni 45,5 M. — Petroleum per Febr. 22,7 M., per Sept.-Okt. 21,7 M. — Spiritus loco ohne Faß 36,3 M., per Febr. 36,4—36,5 M., per Febr.-März 36,4—36,5 M., per April-Mai 37,2—37,4 M., per Mai-Juni 37,5—37,7 M., per Juni-Juli 38,2—38,4 M., per Juli-Aug. 39,0—39,2 M., per August-Sept. 39,4—39,7 M.

Magdeburg, 15. Febr. Zuckerbericht. Kornzucker, excl., von 96 % 20,00 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 19,00 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 16,80 M. Ruhig. Gem. Raffinade mit Faß 4 75 M., gem. Melis I. mit Faß 23,25 M. Still. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Febr. 10,65 M. bez, 10,67½ Br., per März 10,62½ M. bez., 10 65 Br., per April-Mai 10 92½ M. bez., 11,00 M. Br., per Juni-Juli 11,15 M. Gd. Stetig.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15 Februar Wind: O.

Gesegelt: Carlos (SD.), Plath, Antwerpen via Pillau, Güter. — Betty (SD.), Jacobsen, Christiania, Getreide.

16. Februar. Wind: SW.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 15. Februar. Wasserstand: 1,82 Meter. Wind O Wetter: klares, heiteres Wetter; starker Frost.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 13. Februar. (Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Saberský, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) Ia. Kartoffelstärke 16,25 bis 16,50 M., Ia. Kartoffelmehl 16,25 bis 16,50 M., IIa. Kartoffelstärke und Mehl 13,50—14,50 M., feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 8,10 M., gelber Syrup 16,00 M., Capillairsyrup 19 M., do. Export 20,00 M., Kartoffelzucker-Capillair 20—20½ M., do. gelber Ia. 19 bis 19½ M., Rum-Couleur 30—32 M., Bier-Couleur 30—32 M., Dextrin, gelb und weiß 23,50—24,50 M., do. Secunda 20—23 M., Weizenstärke, kleinstückige, 35—37 M., do. großstückige 35 bis 37 M., Schabestärke 28—30 M., Maisstärke 28—30 M., Reisstärke (Strahlen) 42—43 M., Reisstärke (Stücken) 41—42 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Verantwortl. Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.